

## Keine Sparübung gegen das Personal!

Die BLS muss sparen. Offenbar sieht sie, trotz Mehrleistungen, dafür auch Potenzial beim Personal. Der SEV wehrt sich dagegen, nachdem das Personal bisher schon mitgetragen hat.

Seite 4

## Branchen-GAV für die Seilbahnen

Der SEV und der Verband Seilbahnen Schweiz beginnen mit Verhandlungen über einen landesweiten Branchen-Gesamtarbeitsvertrag, der zeitgemässe Anstellungsbedingungen garantiert.

Seite 5



## Schreiben und malen

Francis Blaser lässt sich nicht unterkriegen. Gegen seine Einsamkeit schreibt er Geschichten und malt Bilder.

Seite 24

## Vorstand SEV beschliesst Beitragserhöhung auf 2013

# Gegen das Betriebsdefizit

Dieser Entscheid gab viel zu reden: Der Vorstand SEV hat beschlossen, dass der Grundbeitrag auf Anfang Jahr um 2 Franken 40 pro Monat steigt.

Ausschlaggebend waren letztlich Berechnungen des neuen Finanzchefs Aroldo Cambi: Dieser zeigte dem Vorstand auf, dass die Betriebsrechnung seit Jahren ununterbrochen um mehrere hunderttausend Franken im Minus abschloss und dass die

Nebenbetriebe bei weitem nicht in der Lage waren, diese Verluste auszugleichen. Cambi erklärte, dass mit der beschlossenen Erhöhung ein nachhaltiger Rechnungsausgleich erfolge.

Seite 2



Der Monatsbeitrag des SEV steigt 2013 um 2 Franken 40 an.

## DEMO AM 22. SEPTEMBER

In gut drei Wochen findet in Bern die grosse Industriekundgebung statt, an der der SEV mit einer grossen, starken Delegation teilnehmen will.

Im Inneren dieser Nummer wird erklärt, warum diese Demonstration nötig und eine grosse Teilnehmerzahl unbedingt wünschenswert ist.

Wir rufen alle Kollegen und Kolleginnen auf, an diesem Samstag nach Bern zu fahren – am besten mit der ganzen Familie, es gibt ein attraktives Rahmenprogramm.

Seiten 6 & 7

## SEV besucht Sattlerei von Anyway Solutions in Quartino

# Produktiv, trotz Beschwerden

Die SBB betreibt in Quartino im Tessin eine Sattlerei. Dort wird zurzeit eine Ledertasche hergestellt, die exklusiv für Mitglieder des SEV zur Verfügung steht: Sie kann als Werbepremie im Rahmen der Kampagne 12-12-12 «verdient» werden – einen andern Weg gibt es



nicht, das schöne Stück zu bekommen.

Das Besondere an der Sattlerei: Dort arbeiten fast ausschliesslich Menschen mit eingeschränkter Leistungsfähigkeit, dies im Rahmen des Reintegrationsprogramms Anyway Solutions der SBB. Eine Delegation des SEV hat die Sattlerei besucht. pmo

Dossier auf den Seiten 12 bis 14

## ZUR SACHE

Bei meinem Antritt beim SEV habe ich eine gesunde Organisation angetroffen, die über stabile Finanzverhältnisse verfügt. Ein Punkt allerdings ist unbefriedigend: Der SEV arbeitet seit Jahren regelmässig mit einem Betriebsdefizit – die Betriebsserträge decken also die Betriebskosten nicht. Um diese Defizite zu decken, wären markante Finanzerträge nötig, die der Markt jedoch nicht ermöglicht. Daraus leite

**„Kostenkontrolle ist die Voraussetzung für eine gesunde Entwicklung.“**

Aroldo Cambi,  
Finanzverwalter SEV

ich ab, dass wir ohne eine moderate Kurskorrektur die Reserven laufend abbauen und damit den SEV schwächen würden.

Ich habe aber auch festgestellt, dass in der Geschäftsleitung des SEV ein Kostenbewusstsein herrscht und viel über Sparmassnahmen gesprochen wird. Diese Haltung werde ich unterstützen und weiter fördern, denn Kostenkontrolle ist Voraussetzung für eine gesunde Entwicklung.

Der SEV muss sich aber auch eine Entwicklungsperspektive geben und eine starke Organisation bleiben, die national agiert und ihren Mitgliedern hochwertige Dienstleistungen anbietet. Das hat seinen Preis, zahlt sich aber auf die Dauer in Form von Verhandlungsstärke, Präsenz und Identität wieder aus.

In diesem Sinn bin ich froh um den weitsichtigen Entscheid des Vorstands, den Mitgliederbeitrag massvoll anzuheben. Damit sind wir für die kommenden Herausforderungen besser gewappnet und können mit Zuversicht in die Zukunft schauen.

## NEWS

## 17 NEUE ZUGVERKEHRSLEITER/INNEN

■ Sechs Frauen und elf Männer haben Mitte August in Bern das Diplom als Zugverkehrsleiter/in bei der SBB erhalten. Die achtmonatige Ausbildung wurde von Login im sogenannten «Blended Learning» durchgeführt, das Präsenzunterricht, E-Learning, Praxiseinheiten und Trainings-einheiten an modernen Simulationsanlagen kombiniert.

## SBB PRÄSENTIERT SICH FACHLEUTEN

■ Die SBB ist vom 18. bis 21. September als grosse Ausstellerin an der bedeutendsten internationalen Fachmesse für Verkehrstechnik, der Innotrans in Berlin, präsent. Als Generalunternehmerin präsentiert sie dort einem Fachpublikum ausgewählte Produkte rund um Rollmaterial und Eisenbahntechnik, etwa Revisionen und Modernisierungen von Fahrzeugen am Beispiel des Zürcher S-Bahn-Doppelstockzuges DPZ Plus. An der Innotrans werden über 100 000 Besucher/innen erwartet.

## «AUTOLOSE» IN DER MEHRHEIT

■ Nur etwas mehr als ein Fünftel aller Haushalte in der Schweiz sind autofrei. Dabei gilt: Je ländlicher die Region, desto grösser ist der Anteil der Auto-Haushalte. In der Stadt sieht es hingegen anders aus: Wie die Statistik-Dienste der Stadt Bern herausgefunden haben, sind die Haushalte ohne eigenes Auto jetzt in der Mehrheit. Waren 2005 nur 44 % der Haushalte autolos, ist die Zahl bis 2010 auf 53 % gestiegen. Ein Auto besitzen 41 %, mehr als ein Auto 6 % der Haushalte. Auch die Zahl der Autos hat abgenommen: von 51 127 im Jahr 2004 auf 49 851 (2010). Ein Viertel davon sind Dienstautos. Die Verantwortlichen sehen als Gründe für den neuen Trend die gute Erschliessung durch den ÖV und die kurzen Stadtwege. Ausserdem betreiben gerade in den Städten immer mehr Leute Carsharing und kommen deshalb ohne eigenen Wagen aus. Mittlerweile gibt es auch ganze Miethäuser ausschliesslich autofreier Haushalte.

Der Grundbeitrag des SEV steigt ab 2013 um 2 Franken 40 im Monat

# Vorstand SEV erachtet eine

Der Grundbeitrag des SEV liegt ab Neujahr bei 30.40 Franken im Monat für voll Zahlende. Der Vorstand hat der Erhöhung zugestimmt, um die Finanzsituation auf lange Sicht zu stabilisieren.

Selten in seiner noch jungen Geschichte hat der Vorstand SEV ein Thema so ausführlich und auch so emotional diskutiert wie die Frage der Beitragserhöhung. Im Juni hatte noch Ruedi Hediger als abtretender Finanzchef die Situation erläutert. Schon damals war klar, dass eine modulare Beitragserhöhung kein Thema mehr war, weil in der Vernehmlassung keines der Module überzeugt hatte. Andererseits war damals ebenfalls deutlich zum Ausdruck gekommen, dass ein strukturelles Defizit besteht.

Darauf baute Aroldo Cambi, der inzwischen die Finanzleitung übernommen

## Halbjahresabschluss

Vor dem Entscheid über die Beitragserhöhung präsentierte Finanzchef Aroldo Cambi dem Vorstand den Halbjahresabschluss. Dieser entspricht beim Betriebsertrag praktisch dem Vorjahr, wogegen der Betriebsaufwand aus verschiedenen Gründen um über 600 000 Franken höher ausgefallen ist. Gemäss Cambi handelt es sich aber um einmalige, aussergewöhnliche Kosten, die kein Grund zur Sorge seien. Die Entwicklung der Finanzmärkte hat zudem dazu geführt, dass auch beim Finanzerfolg gegenüber dem Vorjahr

eine Verbesserung um gut 500 000 Franken verzeichnet wurde und das Ergebnis damit bei rund 200 000 Franken Defizit liegt. Das zweite Halbjahr werde voraussichtlich eher besser ausfallen, weshalb übers ganze Jahr mit einem Defizit zwischen 200 000 und 400 000 Franken gerechnet werden könne.

Aroldo Cambi nutze den ersten Zwischenabschluss, um seine Sicht auf die gesamte Finanzlage des SEV darzulegen. Mit seiner Erfahrung aus zwei andern nicht gewinnorientierten Organisationen stellte er fest, dass der SEV eine solide Kapitalbasis aufweise. Diese

liege in einem Verhältnis zum Umsatz, das auch bei vergleichbaren Organisationen anzutreffen sei. Er wies darauf hin, dass die Geschäftsleitung nach seinem Amtsantritt das Anlagereglement überprüft habe, um klare Verhältnisse zu schaffen. So sei zum Beispiel festgehalten, dass keine Anlagen in Firmen zulässig sind, die Kriegsmaterial herstellen. Die Anlagen bezeichnete er als eher auf Stabilität ausgerichtet. Der hohe Obligationenanteil sei zwar grundsätzlich gut, aber in der aktuellen Zinssituation anfällig auf Schwankungen.

pmo

hat, seine Argumentation auf. Er erläuterte, wie er die Finanzsituation des SEV beim Amtsantritt unter die Lupe nahm und was er dabei erkannte. Er liess keinen Zweifel offen, dass die Situation in der Betriebsrechnung nicht befriedigend ist: In den

letzten fünf Jahren schloss diese mit Defiziten zwischen 400 000 und 900 000 Franken ab. Zweimal korrigierte der Finanzertrag das Jahresergebnis in ein Plus, dreimal stand auch zuunterst eine rote Zahl. «Wir müssen das Betriebsergebnis ausgleichen,

denn wir können nicht auf Nebenerträge zählen», hielt Cambi nüchtern fest.

## Kostensenkung als Daueraufgabe

Von verschiedener Seite war die Forderung laut geworden, vor einer Beitragserhöhung

## Gewerkschaftliche Themen im Vorstand SEV

## Einigungen bei SBB, TPO und ZB

- Der Vorstand gibt die neuen bereichsspezifischen Arbeitszeitregelungen (BAR) bei der **Transportpolizei** der SBB zur Unterschrift. Diese regeln unter anderem die Einsätze bei den sogenannten Fanzügen.
- Ebenfalls neu verhandelt wurden die **BAR fürs Zugpersonal**. Das Verhandlungsergebnis wurde vom Zentralvorstand ZPV positiv bewertet (*kontakt.sev* 14/12). Der Vorstand hat diesem dementsprechend zugestimmt.
- Zur Unterschrift bereit ist zudem der weiterentwickelte **Gesamtarbeitsvertrag der Zentralbahn**. Dieser lehnt sich sehr stark an den bereits seit 2009 gültigen GAV an. Die Laufzeit beträgt wiederum vier



Keine Schiefelage: Der GAV der Zentralbahn konnte einvernehmlich für weitere vier Jahre ausgehandelt werden.

Jahre, wobei während der Laufzeit ein neues Lohnsystem verhandelt werden kann (ein ausführlicherer Bericht folgt bei der Unterzeichnung).

- Für die eidgenössischen

Abstimmungen vom 23. September übernimmt der SEV die **Parolen des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes**: Er sagt Ja zur Förderung der musikalischen Bildung,

Nein zur Volksinitiative «Sicheres Wohnen im Alter» und Ja zur Volksinitiative «Schutz vor Passivrauchen».

- Der Vorstand schliesst sich dem **Aufruf zur Kundgebung** für einen guten Industrie- und Werkplatz Schweiz an. Der SEV will am 22. September mit mehreren hundert Mitgliedern an der Demo in Bern teilnehmen (siehe Seiten 6 und 7).
- Die Geschäftsleitung informierte schliesslich über die Beschaffung einer **neuen Buchhaltungssoftware**, mit der der SEV ab nächstem Jahr eine Betriebsbuchhaltung führen wird. Damit ist eine deutlich bessere Kostentransparenz möglich.

pmo

# Erhöhung als nötig

müsse der SEV seine Kosten senken. Doch Cambi stellte klar, er habe selbstverständlich auch nach Kostensenkungen gesucht und tatsächlich einige Möglichkeiten erkannt. «Aber das gleicht die Betriebsrechnung nicht aus; wenn wir im grösseren Rahmen Kosten senken wollen, geht es nicht ohne Abbau der Leistungen für die Mitglieder.»

Präsident Giorgio Tuti doppelte nach: Es sei eine Daueraufgabe der Geschäftsleitung, nach Kostensenkungen zu suchen, und solche würden auch laufend umgesetzt.

## Bedarf nachgewiesen

In der Diskussion zeigte sich bald, dass für viele Vorstandsmitglieder eine Beitragserhöhung angesichts der vorliegenden Zahlen unausweichlich ist. Mehrere Rednerinnen und Redner erinnerten aber auch daran, dass Sektionen und Delegiertenversammlungen im Rahmen der Vernehmlassung die vorgeschlagenen Module der

Beitragserhöhung zurückgewiesen hätten.

Insbesondere für einzelne Zentralpräsidenten ergab sich aus dieser Situation ein Zwiespalt: Einerseits hatten sie von der Basis deutliche Signale gegen eine Beitragserhöhung, andererseits konnten sie sich der Argumentation der Geschäftsleitung nicht verschliessen.

Mehrere Redner gaben zu bedenken, dass Konkurrenzgewerkschaften teils deutlich tiefere Beiträge erheben. In der Mitgliederwerbung sei das spürbar, weil die bessere Qualität der SEV-Dienstleistungen dort noch nicht ausschlaggebend sei.

## Ruhe für mehrere Jahre

Überzeugend war letztlich das Argument, dass mit der vorgeschlagenen Erhöhung die Finanzsituation des SEV nachhaltig stabilisiert werden könne. «Mit 1.60 habt ihr sicher fünf Jahre Ruhe, mit 2.40 sogar sieben Jahre», betonte Aroldo Cambi.

In einer ersten Abstimmung entschied der Vor-

stand überraschend deutlich, mit 33 zu 17 Stimmen, im Grundsatz für eine Beitragserhöhung. Knapper war dann der Entscheid zwischen 1.60 und 2.40 Franken monatlich: Mit 29 zu 21 Stimmen setzte sich dabei der höhere Betrag durch.

## Neuer Grundbeitrag bei 30.40 Franken

Somit erhöht sich der Grundbeitrag des SEV auf Anfang 2013 von 28 auf 30.40 Franken; die Ermässigungen (halbe, Viertel- und Achtel-Beiträge) steigen entsprechend. Hinzu kommen die unterschiedlichen Beiträge der Unterverbände und Sektionen.

Aroldo Cambi rechnet damit, dass die Beitragserhöhung dem SEV jährlich rund 900 000 Franken zusätzlich einbringt, womit das Betriebsergebnis positiv ausfallen wird und noch etwas Spielraum für einen Leistungsausbau zugunsten der Mitglieder entsteht.

Peter Moor

## BILD DER WOCHE



Was den Bahnen die Doppelstockzüge, sind den Busbetrieben die Doppelgelenkfahrzeuge: sie dienen der Erhöhung der Kapazität. In der Stadt Zürich wird die Linie 31 mit solchen Fahrzeugen betrieben, jetzt wird die Linie 32 ausgerüstet. Zwölf Doppelgelenktrolleybusse wurden dafür beschafft, die ab nächstem Donnerstag im Kursbetrieb eingesetzt werden. Die Busse sind 25 Meter lang und statt mit einem Dieselmotor mit einer Traktionsbatterie als Notaggregat ausgestattet. Unser Bild zeigt einen der «Tatzelwürmer» frisch nach der Ablieferung.

## MEINE MEINUNG

# Shopping-Fahrten

Es gibt gute und andere Ideen. Ist es Aufgabe der SBB, den Einkaufstourismus ins Ausland zu verbilligen? Ich frage ja nur... Die Zeitung «Bote der Urschweiz» muss dem Namen nach bereits bei der Gründung der Eidgenossenschaft 1291 dabei gewesen sein. Spass beiseite. Die Redaktion wollte ihren Abonnenten etwas Besonderes anbieten: eine SBB-Leserreise zum Shopping nach Konstanz am Bodensee. Im mehrfach erschienenen Inserat wurde die Reise mit dem Halbtax-Abo «exklusiv in der 1. Klasse für 49 Franken» ausgeschrieben. Wer zudem am SBB-Geldwechschalter mindestens 60 Euro tauschte hat, bekam 5 Euro geschenkt. Das ist kein Riesenbetrag, aber «gäng söfu», wie der Berner sagt.

Nach demselben Muster koordinierten SBB und «Luzerner Zeitung» ein Spezialarrangement nach Freiburg im Breisgau. Von Basel aus sind wir in etwa einer Stunde dort. Mit der Bahn selbstverständlich. Das deutsche Freiburg nennt sich die «grüne Stadt». Es ist nicht nur Standort eines berühmten Forschungszentrums für alternative Energie, für Umweltschutz und Bio. Freiburg bietet zudem etliche Sehenswürdigkeiten. Mich fasziniert besonders die Markthalle im Stadtzentrum. An ein paar Dutzend Ständen wird Kulinarisches aus aller Welt angeboten. Sensationell.

Die Shoppingfahrt wurden 250 Mal gebucht, nach Freiburg acht Mal mehr. Der «Bote der Urschweiz» hat die Übung abgebrochen. Das lokale Gewerbe taxierte die Shoppingfahrten als Kriegserklärung.

Die SBB sind heute eine AG. Mit dem Bund als Alleinaktionär. Als AG hat das Management mehr unternehmerische Kompetenz. Mit dem marktwirtschaftlichen Hintergedanken, im Wettbewerb fitter zu sein. Vor allem im Güterverkehr. Neben der Strasse gibts nun auch Konkurrenz auf der Schiene. Etwa im Nord-Süd-Transitgüterverkehr. Die BLS hat dabei der DB die Strecke freigegeben. Was keine freundeidgenössische Geste sein sollte.

Die SBB-Führung hat unternehmerisch zugelegt. Im Personenverkehr fährt sie von Erfolg zu Erfolg. SBB-Cargo dagegen bleibt das Sorgenkind. Verbilligte Tickets für Shoppingfahrten ins benachbarte Ausland bereiten mir Mühe. Es gibt dafür wie immer zwei Standpunkte: meinen und den falschen. Exgüsi.

Helmut Hubacher



## NEWS

LAUF GEGEN  
RASSISMUS

■ Am 30. September findet in Zürich in der Bäckereianlage der «Lauf gegen Rassismus» statt. An diesem Lauf will auch die Migrationskommission des SEV mit einer grossen Delegation präsent sein. Der Lauf ist als Sponsorenlauf konzipiert, möglich ist aber auch ein Mitlaufen ohne Sponsoren. Weitere Informationen unter [www.laufgegenrassismus.ch](http://www.laufgegenrassismus.ch). Wer mitläuft, ist gebeten, sich bei Remo Ziegler vom Regionalsekretariat Zürich zu melden (044 242 84 66). Eine Überraschung aus dem Hause SEV liegt für die Läufer/innen bereit!

BAHNAUSBAU AM  
OBERRHEIN

■ Die Neat-Zubringerstrecke durchs Rheintal in Deutschland kann ausgebaut werden. Die Deutsche Bahn und das Bundesverkehrsministerium haben eine Finanzierungsvereinbarung unterzeichnet. Die Rheintalstrecke ist eine der meistbefahrenen Bahnstrecken in Deutschland und eine wichtige Verbindung für den unbegleiteten kombinierten Güterverkehr.

ERWEITERTE  
LÄRMMESSUNGEN

■ Die SBB hat zusammen mit Limmattaler Gemeinden, Vertretern der Kantone Aargau und Zürich und dem Bundesamt für Verkehr gemeinsam weitere Lärmmessungen am Rangierbahnhof Limmattal beschlossen. Unter Aufsicht des Bundes sollen die Lärmmessungen vom letzten Frühjahr wiederholt und erweitert werden, wenn die lärmreduzierenden Massnahmen abgeschlossen sind.

NEUER BAHNHOF  
SACHSELN

■ Der Bahnhof Sachseln der Zentralbahn wurde in den letzten acht Monaten umgebaut. Die Perronanlage wurde ausgebaut und eine neue Personenunterführung erstellt. Die Perrons haben nun die für die neuen Züge nötige Länge, und die Gleise müssen von den Kund/innen nicht mehr überquert werden. Vom neuen Perron aus besteht Niederflureinstieg.

BLS will 2013 bis 2015 weitere 50 Millionen sparen

## Kein Spielraum beim Personal

Der SEV sieht dem BLS-Sparprogramm «Gipfelsturm» mit grosser Sorge entgegen: Anders als anscheinend das Unternehmen sieht er beim Personal keinen Spielraum mehr für zusätzliche Einsparungen.

Nachdem die BLS im Juli bereits Sparmassnahmen für das laufende Jahr in der Höhe von 12 Millionen Franken publik gemacht hat, hat die zweitgrösste Schweizer Bahn nun auch das im Frühling angekündigte Kostensenkungs- und Effizienzsteigerungsprogramm «Gipfelsturm» für die Jahre 2013 bis 2015 konkretisiert: «Wir wollen und müssen die Kosten in den nächsten drei Jahren um 50 Millionen Franken senken», wird CEO Bernard Guillemon im Communiqué vom 14. August zitiert.

Die BLS sei in den nächsten Jahren mit einer Reihe finanzieller Herausforderungen konfrontiert, heisst es in der Mitteilung als Begründung. Als Beispiele werden (in dieser Reihenfolge) die Sanierung der Pensionskasse und die Investitionen zur Bewältigung der steigenden Nachfrage «zum Beispiel für neues Rollmaterial» genannt.

Die Kostensenkungen sollen folgendermassen etappiert werden: 10 Mio. Franken im Jahr 2013 sowie je 20 Mio. in den Jahren 2014 und 2015. Das gesamte Spar-



Steigende Passagierzahlen machen die Beschaffung neuen Rollmaterials nötig, doch fehlt der BLS dafür zunehmend das Geld, weil der Kanton Bern in seiner Finanznot den notwendigen Leistungsausbau nicht mehr bezahlen will. Der SEV warnt: Beim Personal kann das fehlende Geld ohne Leistungs- oder Qualitätsabbau nicht mehr geholt werden.

paket würde sich auf rund sechs Prozent des BLS-Jahresumsatzes belaufen.

Die Geschäftsbereiche wurden angewiesen, entsprechende Massnahmen zu erarbeiten. Jene für 2013 will die BLS im vierten Quartal 2012 festlegen, jene für 2014 und 2015 dagegen erst 2013. «Dann wird es auch möglich sein, Aussagen zu möglichen Auswirkungen für das Personal zu machen», so die Medienmitteilung weiter. «Unabhängig davon werden im Rahmen der natürlichen Fluktuation und des redimensionierten Projektportfolios frei werdende Stellen vor einer Neubesetzung auf ihre Notwendigkeit hin überprüft.»

«Gipfelsturm ist kein Personalabbauprogramm», wird Bernard Guillemon im

Communiqué weiter zitiert. «Trotzdem können wir den Abbau von Stellen nicht ausschliessen.»

Nicht auf dem Rücken des  
Personals sparen!

Der SEV stellte in seiner Medienmitteilung zur BLS-Ankündigung klar, dass für ihn – «anders als anscheinend fürs Unternehmen» – beim Personal kein Spielraum mehr für Sparmassnahmen besteht, wenn nicht auch Leistungsabbau in Kauf genommen werden soll.

«Bereits in den letzten Jahren hat das BLS-Personal zu grossen Produktivitätssteigerungen Hand geboten», ruft der SEV in Erinnerung. Auch die bereits angekündigten Massnahmen (Einstellungstopps, Abbau von Überzeiten etc.) trage das Personal

mit. «Es wäre aber inakzeptabel, sollte nun erneut das Personal die Last der Sparprogramme tragen müssen.»

Kanton Bern muss Leistungs-  
ausbau korrekt abgetlen

Für den SEV ist klar, dass Einsparungen in diesem Ausmass nur mit einem Leistungsabbau erreicht werden könnten – und dass es in der Hand des Kantons Bern liegt, einen solchen zu verhindern. Denn als Eigentümer und Besteller ist er entscheidend für die Situation der BLS verantwortlich. «Die Mehrleistungen, die die BLS insbesondere im Bereich der S-Bahn Bern erbringen soll, müssen vom Kanton getragen werden – das Personal ist nicht der Ort, wo diese Mittel geholt werden können», hält der SEV unmissverständlich fest. *Fi*

Bundesamt für Verkehr rügt Wegzeitenregelung der Verkehrsbetriebe Zürich (VBZ)

## Rückweg Einsatzort–Depot gilt als Arbeitszeit

Das BAV hat am 7. August eine Klage des VPOD gutgeheissen. Es hält fest, dass Wegzeiten zwischen Depot (Dienstort) und Einsatzort als Arbeitszeit gelten und in ihrer Dauer im Dienstplan aufzuzeigen sind, wie sie tatsächlich anfallen.

Heute rechnen die VBZ den Rückweg vom Einsatzort zum Depot nur ab 10 Minuten Dauer voll als Arbeitszeit an. Bei 9 Minuten werden 2 Minuten angerechnet, bei 8 Minuten 1 Minute, und bis 7 Minuten geht man leer aus. Der VPOD zeigte an einer Medienkonferenz auf, dass bei dieser Regelung ein Busfahrer beispielsweise von effektiv 47 Minuten Wegzeiten

zwischen Einsatzorten und Depot nur 12 Minuten angerechnet bekommen könnte. Daher klagte der VPOD 2008 beim BAV gegen die VBZ wegen unbezahlter Gratis-Arbeit.

Das folgende Mediationsverfahren zog sich aus Sicht des VPOD allzu sehr in die Länge, was neben dem Fehlen eines GAV der Grund für den vom VPOD organisierten Warnstreik des VBZ-Fahr-

personals vom 20. Mai 2011 war. Sofern die VBZ das Urteil nicht weiterziehen, müssen sie ihre Dienstpläne bis zum Fahrplanwechsel im Dezember anpassen. Die Folge wären laut VBZ ein leicht höherer Personalbedarf und damit ein Mehraufwand von rund 900'000 Franken pro Jahr. Der VPOD erhofft sich vom BAV-Urteil landesweite Signalwirkung. *Fi*

GAV-Verhandlungen mit Seilbahnen Schweiz treten in eine neue Phase

# Seilbahnen prüfen GAV-Entwurf

Ein langjähriges SEV-Ziel rückt näher: Der Verband der Seilbahnen konsultiert seine Mitglieder zum Entwurf eines Rahmen-GAV.

Die Seilbahnbranche kennt bislang für ihr Personal keine landesweit gültigen Rahmenverträge. Zwar stellt der Verband Seilbahnen Schweiz (SBS) seinen Mitgliedern seit Jahren Musterarbeitsverträge und Musterreglemente zur Verfügung, diese wurden jedoch, wie der Verband selber

feststellen musste, kaum genutzt. Kommt dazu, dass verschiedene für die Bergbahnbranche zentrale Fragen gesetzlich nicht geregelt sind; branchenspezifische Ausnahmen sind gemäss Arbeitszeitgesetz (AZG) selber zu regeln. Einzig im Kanton Wallis, der einen Normalarbeitsvertrag erlassen hat, gelten für die (subventionierten) Bergbahnen einheitliche Regeln.

## SEV erfolgreich

Der SEV hatte seit einiger Zeit die Ausarbeitung eines in der

ganzen Schweiz gültigen Branchen-GAV gefordert. Der SBS-Vorstand beschloss vor zwei Jahren, das Thema vertieft zu prüfen – dies auch, weil man grundsätzlich lieber selber mit einem Verhandlungspartner Lösungen suchen will, statt sich Regelungen von einer Behörde diktieren zu lassen. SBS und SEV sind nun daran, zusammen eine Branchenlösung zu erarbeiten. Das gemeinsame Ziel: zeitgemässe, rechtskonforme Anstellungsbedingungen in der Seilbahnbranche

zu schaffen und branchenspezifische Gegebenheiten, die gesetzlich nicht geregelt sind, sinnvoll zu standardisieren.

## Mitglieder entscheiden

Nach harten, aber stets konstruktiv geführten Verhandlungen liegt nun ein Entwurf für einen Rahmen-GAV vor. Gemäss Entwurf wäre der Vertrag für jene Mitgliedunternehmen gültig, die eidgenössisch konzessionierte Bahnen betreiben; Kleinunternehmen, die nur Skilifte oder Kleinan-

lagen betreiben, wären vom GAV nicht betroffen.

Ob der GAV letztlich kommt, hängt von den Mitgliedern des Verbands ab. Der SBS-Vorstand steht hinter dem Vertragsentwurf. Die verbandinterne Anhörung hat begonnen, voraussichtlich nächstes Jahr soll die Generalversammlung über den GAV abstimmen. SBS-Direktor Ueli Stückelberger sagte an der GV: «Ziel ist ein GAV, der von einer grossen Mehrheit unserer Mitglieder getragen wird.» *SBS/pan.*



Einheitliche Rahmenbedingungen: Im Bild ein Lehrling im Ausbildungszentrum SBS in Meiringen.

Die SBB sieht ihre Anlagen in einem guten Zustand

# SBB-Netz ist 80,2 Milliarden wert

Erneut gibt die SBB Auskunft über die Entwicklung des Zustands ihrer Infrastrukturanlagen. Note: gut.

Alle SBB-Anlagen zusammen hatten laut dem neusten Netzzustandsbericht Ende 2011 einen «Wiederbeschaffungswert» von 80,2 Milliarden Franken. Und die meisten Teile des Bahn-, Energie- und Telecom-Netzes sind gut im Schuss: 73,9% sind in gutem oder sehr gutem Zustand, 20,3% in mittlerem, «nur» 5,8% befinden sich in schlechtem oder unbefriedi-

gendem Zustand. «Sicherheitskritisch» schliesslich, das heisst sofort zu sanieren, sind keine Anlagen. Vielmehr konnten Sicherheit und Verfügbarkeit im letzten Jahr gesteigert werden, trotz stärkerer Nutzung.

Werden Teile des Netzes über ihre wirtschaftlich und betrieblich sinnvolle Nutzungsdauer hinaus genutzt, entsteht Nachholbedarf. Die SBB beziffert ihn auf 1,78 Milliarden. Pro Jahr wendet sie 2,1 Milliarden für den Netzunterhalt auf, damit kann der Nachholbedarf «stabilisiert» werden. Weniger

Aufwand zu betreiben wäre fahrlässig, mehr lassen die verfügbaren Ressourcen nicht zu. «Der Zustand unserer Anlagen kann stabil gehalten werden», stellt Philippe Gauderon, Leiter SBB Infrastruktur, fest.

## Zukunftssorgen trotz gutem aktuellen Zustand

Mehr Sorgen als der aktuelle Zustand bereitet der SBB die prognostizierte Entwicklung: In den 70 grössten Bahnhöfen wird die Zahl der Reisenden laut den Voraussagen bis 2040 zwischen 40 und 140 Prozent zunehmen. Dies

schaft zunehmend Probleme, weil etliche Bahnhöfe schon heute die Pendlerströme kaum mehr fassen können – als sie gebaut wurden, rechnete schlicht niemand mit der Zunahme der Passagierzahlen, die wir in den letzten Jahren und Jahrzehnten erlebt haben. Bei 12 Bahnhöfen sieht die SBB akuten Bedarf für die Erweiterung der Publikumsanlagen (Perrons und Unterführungen): Lenzburg, Zürich Museumsstrasse, Zürich Stadelhofen, Zürich Stettbach, Glanzenberg, Basel SBB, Olten, Zürich Hardbrücke, Zü-

rich Altstetten, Morges, Bellinzona und Rolle.

Der Netzzustandsbericht wird seit dem externen Netzaudit aus dem Jahr 2009 jährlich erhoben. Dabei werden die Substanz, die Sicherheit und die Verfügbarkeit der Anlagen des Bahn-, Energie- und Telecomnetzes der SBB erhoben. Auch die zukünftig nötigen Mittel für den Substanzerhalt und weitere finanzielle Kennzahlen werden ausgewiesen. Der Netzzustandsbericht ist öffentlich, er kann im Internet unter [www.sbb.ch/nzb](http://www.sbb.ch/nzb) heruntergeladen werden. *mgt/pan.*

## INFO

### Einheitliche Sicherheitsnorm für Sommeranlagen

Für die Öffentlichkeit interessant an der Generalversammlung von Seilbahnen Schweiz war das Thema Sicherheit. Was für die Winteranlagen etabliert ist, soll nun auch im Sommer gelten: Die Verbandsmitglieder müssen ihre Sommeranlagen prüfen lassen. Dies betrifft etwa Sommerrodelbahnen, Tubingbahnen, Tyrolienne-Einrichtungen und Seilparks. Die Prüfung und Homologierung wird durch eine externe Prüfstelle oder durch die SBS

selber vorgenommen. Nicht nur einzelne Anlagen, sondern auch ganze Seilbahnunternehmen sollen das Gütesiegel «geprüfter Sommerbetrieb» erlangen können, das bescheinigt, dass das gesamte Angebot an Sommeraktivitäten im Einzugsgebiet der Bahn auf Risiken geprüft wurde. Die Schweizer Seilbahnbranche nehme damit eine «europäische Pionierrolle» ein, sagte SBS-Direktor Ueli Stückelberger.

*pan.*



A. Egger

„Wir machen mit und mobilisieren unsere Kolleginnen und Kollegen für die Demo vom 22. September, denn auch wir sind von den Themen der Demo betroffen.“

Giorgio Tuti, Präsident SEV

Der SEV beteiligt sich an der grossen Industriekundgebung vom 22. September in Bern

# «Wir wehren uns gegen den Druck»

An der nationalen Industriekundgebung vom 22. September, die unter der Federführung der Unia organisiert wird, geht es um einen starken Industrie- und Werkplatz Schweiz. Die Demonstration soll ein starkes Zeichen setzen für einen fortschrittlichen GAV in der Maschinen-, Elektro- und Metallindustrie (MEM-GAV), für sichere Arbeitsplätze und für einen nachhaltigen Industriestandort Schweiz, der Arbeitsplätze erhält und neue schafft.

**kontakt.sev:** Giorgio Tuti, warum unterstützt der SEV die Industriekundgebung vom 22. September? Die Eisenbahn ist keine Industrie, sondern ein Betrieb des Service public. Ist es da wirklich an den Eisenbahnen und Eisenbahnerinnen, für die Industriearbeiter auf die Strasse zu gehen?

**Giorgio Tuti:** An der Demo vom 22. September geht es in erster Linie um die Industrie, es geht aber auch um den Werkplatz Schweiz, um Arbeitsplätze und um Arbeitsbedingungen. Der SEV ist eine Gewerkschaft, die sich solidarisch verhält. Als wir angefragt wurden, ob wir an der Demo mitmachen, war die Antwort deshalb klar: Selbstverständlich, wir machen mit und mobilisieren unsere Kolleginnen und Kollegen für die Demo vom 22., denn auch wir sind von den Themen der Demo betroffen. Ein starker Werkplatz Schweiz sichert und schafft neue Arbeitsplätze, nicht nur in der Industrie, sondern auch in anderen Branchen, die mit der Industrieproduktion direkt oder indirekt zusammenhängen – da ist der Güterverkehr sicher nicht ausgeschlossen. Es geht aber auch um GAV und Sozialpartnerschaft. Als Gewerkschaft des Verkehrspersonals haben wir ein grosses Interesse daran, dass die bevorstehenden MEM-Vertragsverhandlungen mit einem Resultat abgeschlossen werden können, das für

die Kolleginnen und Kollegen Verbesserungen bringt. Denn ein guter MEM-GAV sichert nicht zuletzt auch die Anstellungsbedingungen unserer Kolleginnen und Kollegen, die in den öV-Betrieben in industriellen Bereichen arbeiten, wie z.B. in den Industriewerkstätten. Ein schlechtes Ergebnis brächte diese Anstellungsbedingungen, die grossmehrheitlich in Betriebs-GAV verpackt sind, ebenfalls unter Druck, und genau das wollen wir verhindern.

**Die Industriekundgebung wendet sich nicht zuletzt gegen drohende Verschlechterungen von Gesamtarbeitsverträgen oder vertragslose Zustände in einzelnen Branchen. Droht dies denn auch im Bereich des öffentlichen Verkehrs?**

Als Gewerkschaft hat man sich prinzipiell gegen Verschlechterungen der Anstellungsbedingungen – sprich GAV – zu wehren. An diesem Beispiel der Industrie zeigt sich die Stärke der Gewerkschaften, denn am 22. September werden nicht nur der SEV, sondern auch Syndicom, VPOD, PVB die Industriemitarbeitenden unterstützen, gegen Abbau, für einen neuen MEM-GAV, für einen starken Werkplatz! Aber nicht nur die Gewerkschaften arbeiten zusammen und helfen sich bei Bedarf gegenseitig, die Arbeitgeber machen es ja auch: Bei den letzten SBB-GAV-Verhandlungen wurden wir perma-

nent mit Vergleichen zur Privatwirtschaft konfrontiert, in erster Linie dort, wo die Privatwirtschaft gegen-

**„Machen wir uns nichts vor, auch im öffentlichen Verkehr werden keine Geschenke gemacht.“**

über der SBB deutlich schlechtere Arbeitsbedingungen hatte. Machen wir uns nichts vor, auch im öffentlichen Verkehr machen die Arbeitgeber keine Geschenke. Insofern betrifft es alle, auch die Mitarbeitenden im öffentlichen Verkehr.

**Ein weiteres Thema der Kundgebung ist der drohende Arbeitsplatzabbau. Wenigstens in diesem Bereich muss man doch im öffentlichen Verkehr, wo nur von Ausbau die Rede ist, keine Angst haben?**

Der öffentliche Verkehr ist keine Krisenbranche, die Diskussionen rund um die Finanzierung und den Ausbau der Bahninfrastruktur (FABI) zeigen es deutlich. Damit man das riesige Verkehrsaufkommen der nächsten 30 Jahre bewältigen kann, braucht es Investitionen von rund 42 Mia. Franken. Man spricht von einer Zunahme von 60 bis 70%, sowohl im Güter- als auch im Personenverkehr, und dieser Umstand wird dazu führen, dass der öV in Zukunft sicher nicht mit weniger Personal auskommen wird. Aber aufgepasst: Schauen wir mal, was gerade im Kanton Bern und

bei der BLS abläuft. Der Kanton will sparen, streicht das Budget zusammen. Unter anderem kürzt er

Gelder für den öffentlichen Verkehr. Das heisst, dass man mehr Leistungen will, man will dafür aber weniger bezahlen. Und die BLS soll mal schauen, wie das geht. Der SEV hat schon erklärt, wie es sicher nicht gehen kann: Wir werden keinem Abbau zustimmen und uns gegen mehr Druck wehren, sei es bei den Arbeitsplätzen oder bei den Anstellungsbedingungen. Wie man sieht, können wir auch mit Abbauszenarien konfrontiert sein.

**Wie viele Leute werden insgesamt an der Industriekundgebung teilnehmen, und wie viele davon sind Mitglieder des SEV?**  
Die Industriedemo vom 22. September wird von der Unia organisiert, und ich kann sicher nicht für sie sprechen. Ich kann aber für den SEV sprechen: Der SEV macht an der Demo mit, wir sind mit den Unterverbänden daran, zu mobilisieren, und wir erwarten einige hundert Kolleginnen und Kollegen. Wir werden also ganz sicher sicht- und hörbar sein, gegen Abbau, für gute GAV und für einen starken Werkplatz Schweiz.

Fragen: Peter Anliker

## TEILNAHME EHRENSACHE!

Die nationale Kundgebung «Werkplatz Schweiz: Für sichere Arbeitsplätze!» findet am 22. September in Bern statt. Beginn um 14 Uhr auf der Schützenmatte. Abschluss um ca. 16 Uhr auf dem Bundesplatz mit Musik von «Stiller Has».

**Melde deine Teilnahme** deiner Sektion bis am 15. September oder per E-Mail an [demo@sev-online.ch](mailto:demo@sev-online.ch)

**Anreise nach Bern** mit folgenden fahrplanmässigen Zügen:  
Bellinzona ab 9.36  
Luzern ab 12.00  
Schaffhausen ab 11.09  
Genève ab 11.45  
Lausanne ab 12.20  
Fribourg/Freiburg ab 13.04  
Basel ab 12.31  
Olten ab 12.59  
St. Gallen ab 11.11  
Chur ab 11.09  
Zürich ab 12.32

Am Bahnhof Bern stehen SEV-Offizielle bereit, um den SEV-Mitgliedern den Weg nach der Schützenmatte zu weisen. Kleidet euch in Arbeitskleider und/oder nehmt SEV-Warnwesten, Mützen und Fahnen mit. Mit weiterem Demomaterial werdet ihr auf der Schützenmatte am SEV-Stand ausgerüstet.

SEV

# INTERVIEW



Egger

SEV-Präsident Giorgio Tuti an der Kundgebung vom 19. September 2009 auf der Schützenmatte.

## DREI FRAGEN AN WERNER SCHWARZER, ZENTRALPRÄSIDENT TS

«Wenn es uns gelingt, gut zu mobilisieren, können wir ein starkes Zeichen für die Arbeitsplatzhaltung setzen»

**kontakt.sev:** Werner Schwarzer, hat der Rollmaterial-Unterhalt in den Werkstätten der SBB überhaupt noch eine Zukunft?

**Werner Schwarzer\*:** Ja, unbedingt! Der technische Unterhalt ist ein spannendes Metier, wir sorgen für zuverlässiges und sicheres Rollmaterial, das für die Kunden und Kundinnen, aber auch fürs Unternehmen einen Mehrwert schafft.

**Aber wäre es nicht sinnvoller, den Unterhalt an spe-**

**zialisierte Privatunternehmen auszulagern?**

Ich will nichts gegen Privatunternehmen sagen, schliesslich habe ich vor meiner SBB-Zeit auch in der Privatwirtschaft gearbeitet. Es ist aber sicher sinnvoll, den Rollmaterial-Unterhalt im Haus SBB zu behalten und so alles aus einer Hand mit eigenen Leuten machen zu können. Das garantiert uns die Unabhängigkeit gegenüber dem Hersteller und macht auch ökonomisch Sinn!

**Was erwartest du von der nationalen Industriekund-**

**gebung vom 22. September?**

Der öffentliche Verkehr in der Schweiz mit seinem Erfolgsrezept der Eisenbahn muss gestärkt werden, die Politik muss für ihn einstehen. Wenn es uns gelingt, gut zu mobilisieren, können wir ein starkes Zeichen für die Arbeitsplatzhaltung setzen!

\* Werner Schwarzer, 56, ist Zentralpräsident des Unterverbandes des Technischen Servicepersonals, der 2009 als Zusammenschluss der früheren Unterverbände des Arbeiterpersonal-Verbandes

APV und des Rollmaterialpersonals RM entstanden ist und die Interessen von rund 2700 Mitgliedern vertritt. Schwarzer ist seit 1982 Mitglied des SEV. Der gelernte Metallbauschlossler war früher als Handwerkermeister in der Hauptwerkstätte Zürich Mitglied des Werkstättenangestelltenverbands WAV, dessen Zentralpräsident er 1989 wurde. Seit der Fusion des WAV mit Teilen des Aufsichtspersonals, des Arbeiterpersonals und des Verwaltungspersonals zum UV des Rollmaterialpersonals im Jahr

Alexander Egger / Archiv SEV



2000 war er dessen Zentralpräsident. Die Mitglieder des TS sind die «Industriearbeiter» des SEV und daher am unmittelbarsten von der Industriekundgebung und ihren Forderungen betroffen. pan.

Care Economy – die Wirtschaftslehre auch unbezahlter und unterbezahlter Tätigkeiten

# Lebenswichtig und kaum gewürdigt

Care Economy – ein neuer Begriff für ein altes Thema. Auf Deutsch schlecht zu übersetzen, bedeutet er so viel wie die Ökonomie des Sorgens und Pflegens. Ein Begriff, den man sich besser merkt.

Er bezieht sich auf alle bezahlten oder unbezahlten Tätigkeiten, bei denen Menschen für die allfällige Versorgung anderer Menschen zuständig sind, also z.B. die Betreuung von Kindern und pflegebedürftigen Erwachsenen sowie die Hausarbeit für abhängige wie arbeitsfähige Personen, Hilfe für Verwandte, Nachbarschaftshilfe und andere Beziehungsarbeit.

## «Weibliche» Arbeit, unbezahlte Arbeit

Arbeit, die einen wesentlichen Teil des Lebensstandards, des Wohlstands einer Gesellschaft ausmacht und die Grundlage unserer Existenz und unseres Wohlbefindens überhaupt bildet. Arbeit, die das Überleben garantiert. Der grösste Teil dieser Arbeit ist unentgeltlich, und es dürfte offensichtlich sein, dass es sich dabei um Arbeit handelt, die hauptsächlich von Frauen ausgeübt wird. Von welcher aber Männer eher häufiger als Frauen profitieren. Auch das Überleben der Staaten basiert darauf, dass ihre weiblichen Bürgerinnen Tag für Tag, Jahr für Jahr und Generation für Generation bereit sind, ohne Bezahlung zu schuften.

## Ein Arbeitsfeld mit riesiger Wertschöpfung

Trotzdem wird diese Arbeit von der Wirtschaft, der Politik und der Gesellschaft viel zu wenig wahrgenommen oder gewürdigt. Hausarbeit zählt nicht als Arbeit, die Wirtschaftslehre trägt ihr kaum Rechnung, obwohl beinahe so viel geleistet wird wie in der Erwerbsarbeit. Sie ist sozusagen ein blinder Fleck in der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Wahrnehmung. Unterschlagen wird, dass in der Schweiz vier Fünftel der gesamten Arbeitsstunden von Frauen – ob bezahlt oder bezahlt – auf diesen Bereich entfallen. Bei den Männern sind es dagegen lediglich zwei Fünftel. 66% der unbezahlten Arbeit wird von Frauen geleistet – in den meisten Fällen zusätzlich zur Erwerbsarbeit. Frauen erbringen in der Schweiz für 70 Milliarden mehr unbezahlte Arbeit als Männer. Ihr Wert beträgt je nach Berechnungsmethode 139 bis 215 Milliarden Franken jährlich (Wert von 1997) und entspricht somit mindestens der Hälfte des BIP. Die Wertschöpfung des gesamten



Zum Bereich «Care Economy» gehören auch bezahlte Tätigkeiten, etwa in Spitälern und Heimen.

Banksektors mit rund 35 Milliarden Franken mutet dagegen lächerlich klein an.

## «Care» – nicht nur unbezahlte Arbeit

Auch bezahlte Arbeiten fallen unter Care-Ökonomie, im Staat und in der Privatwirtschaft. Pflegebedürftige Menschen werden auch in Spitälern und Pflegeheimen versorgt. Auch hier hauptsächlich durch Frauen.

## Berufs- und Freizeit sind nicht klar trennbar

Typisch für die Care-Ökonomie ist, dass sie wenig planbar, kaum rationalisierbar (auch weil schlecht messbar), emotional anspruchsvoll ist. Care bedeutet deshalb unbegrenzte Arbeit, die Multitasking verlangt (verschiedene Aufgaben müssen gleichzeitig ausgeführt werden). Sie verlangt viel persönliches, Engagement wird aber – wie wir gesehen haben – kaum geschätzt und honoriert. Die Unterteilung der Lebenswelt in Berufs- und Freizeit, in produktive und unproduktive Zeit, ist daher für Frauen unzutreffend – wenn nicht gar ein reiner Hohn.

## Umverteilung kommt nur schleppend voran

Obwohl eine der Hauptforderungen der Frauen seit langer Zeit, findet die Umverteilung der unbezahlten Arbeit nur langsam statt. Diese ist aber eine Voraussetzung, um Frauen endlich die gleichen Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu garantieren. Und wenn es doch zu einer Umverteilung kommt, findet sie nicht wie beab-

sichtigt zwischen Frau und Mann, sondern zwischen Frauen statt: Immer öfter sind es Migrantinnen, die in oft prekarierten, schlecht bezahlten oder illegalen Arbeitsverhältnissen Haus-, Pflege- und Betreuungsarbeiten übernehmen – ganz und gar nicht im Sinne der Frauenbewegung.

## Unbezahlte Arbeit – ein Armutsrisiko für die Zukunft

Frauen, welche unbezahlte Hausarbeit, Pflege oder Betreuung leisten, sind kaum oder sehr schlecht versichert, sie erhalten später nur die minimale AHV- oder IV-Rente und keine Pensionskassenrente. Nicht nur wird also diese überlebenswichtige Arbeit kaum geschätzt, sie bedeutet auch noch ein Armutsrisiko für die Frauen im Alter.

Unbezahlte Arbeit wird in Zukunft angesichts der Finanzkrise, der Steuervergünstigungen zugunsten der Reichen und der daraus resultierenden dauernden Sparübungen der Staaten eher noch zunehmen. Nebst der gerechten Aufteilung der unbezahlten Arbeit zwischen den Geschlechtern braucht es eine Freistellung von Betreuungsarbeit leistenden Arbeitnehmenden durch die Arbeitgeber, aber auch eine massive Erwerbsarbeitszeitverkürzung für alle. Eine Rentenaltererhöhung für Frauen ist auch aus dieser Sicht eine weitere reine Verhöhnung der Frauen.

Barbara Amsler

Der Text entstand auf der Basis mehrerer Texte von Mascha Madörin. Der nächste «Widerspruch» (erscheint im Herbst) wird ebenfalls diesem Thema gewidmet sein.

## RAILGATE

Für die Güterbahn auf dem Dreispitz in Basel suchen wir:

- **Bahnbetriebsdisponent/in**
- **Lokführer/in (Kategorie A40)**
- **Rangierleiter/in (Kategorie Ai40)**
- **Logistiker/in Verkehr EFZ**

Weitere Informationen: [www.railgate.ch/jobs](http://www.railgate.ch/jobs)

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung:  
Railgate AG; Höhenring 13; 8052 Zürich

Flankierende Massnahmen: Der aktuelle Lohnschutz ist zu wenig wirksam

## SGB fordert korrekte Mindestlöhne und Solidarhaftung

In der Schweiz kommt es häufiger zu Lohndumping als bisher angenommen.

Der Schweizerische Gewerkschaftsbund (SGB) zeigt in einer Studie zum Gartenbau (siehe Text unten), dass sich die Kontrolleure in diesem Sektor auf Richtwerte stützen, die im Vergleich zum üblichen Lohnniveau im Gartenbau viel zu tief angesetzt sind.

Zahlreiche Kantone tolerieren beispielsweise Löhne

für Hilfsarbeiter von 3350 Franken im Monat oder für gelernte Gärtner mit Berufserfahrung von 4120 Franken im Monat, obwohl das Gartenbau-Lohnniveau deutlich darüber liegt.

Mit diesen klar zu tiefen Richtlöhnen wurde immerhin bei 11% der kontrollierten Firmen Dumping festgestellt. «Tatsächlich ist die Dumpingquote aber viel höher», erklärte SGB-Chefökonom Daniel Lampart am 21. August vor den Medien.

Dies zeigt sich laut Lampart in Kantonen, wo mit Richtlöhnen kontrolliert wird, die näher bei den üblichen Löhnen liegen (Verstossquote in BL/BS: 34%). Um Lohndumping im Gartenbau zu bekämpfen, muss rasch ein nationaler GAV mit guten, allgemeinverbindlichen Mindestlöhnen eingeführt werden.

Besonders häufig zu Lohndumping kommt es bei Subunternehmerketten, bei denen ein Generalunternehmer Aufträge durch Unterakkor-

danten aus dem billigeren Ausland ausführen lässt. Vor allem seit der Ausdehnung der Personenfreizügigkeit auf acht osteuropäische Länder (EU-8) häufen sich krasse Missbräuche. «Es ist überfällig, dass bei der Weitervergabe der Arbeiten an Subunternehmer die Schweizer Arbeitsbedingungen durchgesetzt werden müssen», sagte SGB-Präsident Paul Rechsteiner. Nur so kann sichergestellt werden, dass in der Schweiz auch Schweizer Löhne bezahlt werden.

Am Zug ist nun das Parlament: In der Herbstsession entscheidet als Erstrat die kleine Kammer über die Ausgestaltung der Solidarhaftung. Für den SGB ist dabei klar, dass eine Erstfirma nicht nur für Missbräuche beim direkt beauftragten Subunternehmer geradestehen muss, sondern auch bei allen weiteren Subunternehmen. Nur diese sogenannte Kettenhaftung erlaubt es, Lohndumping wirksam zu bekämpfen.

SGB

## SGB-Studie zeigt: Im Gartenbau stehen die Löhne besonders unter Druck

Das soeben erschienene SGB-Dossier Nr. 88 analysiert die Lohnsituation in der Gartenbaubranche. Sie ist besorgniserregend: Die bereits heute sehr tiefen Löhne sind unter Druck.

### Kein allgemeinverbindlicher nationaler GAV

Der Lohnschutz in der Branche weist grosse Lücken auf. National gibt es keinen allgemeinverbindlichen Gesamtarbeitsvertrag (GAV) mit Mindestlöhnen, welcher Lohndruck effektiv verhindern könnte. Einzig in einzelnen Kantonen (BL/BS, lateinische Schweiz) gibt es allgemeinverbindliche GAV.

### Zu tiefe Mindestlöhne

Der existierende nationale GAV gilt nur für die Mitglieder des Arbeitgeberverbandes Jardin Suisse. Das sind nur rund 40 Prozent der Firmen. Zudem sind die «Mindest-

löhne» in diesem GAV zu tief. Sie liegen für mehrere Berufsgruppen deutlich unter den üblichen Löhnen. Diese ungenügenden Mindestlöhne werden jedoch bei den Kontrollen zumeist als Richtwerte verwendet. Damit werden viele Dumpingfälle gar nicht erfasst. Der nationale GAV von Jardin Suisse kann daher die Schweizer Löhne nicht gegen Dumping schützen.

### Lohndumping ist eine Realität

Gemäss den Seco-Statistiken haben im Jahr 2011 11% der kontrollierten Gartenbau-Firmen zu tiefe Löhne bezahlt. Die Tendenz in den letzten Jahren war steigend. Tatsächlich dürfte die Situation noch schlimmer sein. Denn die Richtlöhne, welche die Kantone bei den Lohnkontrollen verwenden, sind die zu tiefen Löhne im GAV von Jardin Suisse.



Das Lohndumping im Gartenbau macht einen allgemeinverbindlichen nationalen GAV mit guten Mindestlöhnen nötig.

Um den Lohndruck im Gartenbau zu bekämpfen, müssen rasch nationale Mindestlöhne eingeführt werden, die ein für diese von Schwerarbeit geprägte Branche angemessenes Niveau haben. Anzustreben ist ein allgemeinverbindlich erklärter GAV. Der heutige, nicht allge-

meinverbindlich erklärte GAV eignet sich jedoch nicht dafür, da die darin festgeschriebenen Löhne zu tief sind bzw. klar unter den üblichen Löhnen liegen. Es bräuchte einen GAV mit höheren Mindestlöhnen unter Einbezug aller relevanten Gewerkschaften. Aus gewerkschaftlicher Sicht muss

das Lohnniveau im Gartenbau zudem generell deutlich angehoben werden. Die entsprechenden Richtwerte für Mindestlöhne in einem GAV sind die Mindestlöhne im GAV Gartenbau Genf oder die Löhne, die im Bauhauptgewerbe für verwandte Tätigkeiten bezahlt werden. SGB

# Gesucht: LeiterIn Vertriebsysteme.

Ihr künftiger Chef bewirbt sich bei Ihnen auf [www.vbz.ch/jobs](http://www.vbz.ch/jobs)

Die (fast) nackte Wahrheit über Schweizer Uniformen

# Fairness in der Uniformproduktion

Seit 1989 ist die «Clean Clothes Campaign» (CCC), ein Zusammenschluss vieler verschiedener entwicklungspolitischer Organisationen, aktiv in der Sensibilisierung für die Produktionsbedingungen in der Bekleidungsindustrie. Ihre jüngsten Aktivitäten befassen sich mit Berufskleidern.

Schätzungsweise zwei Millionen Personen oder fast jede zweite berufstätige Person in der Schweiz trägt Berufsbekleidung. Ein grosser Teil davon wird von Bund, Kantonen, Gemeinden und Spitälern eingekauft, also mit Steuergeldern bezahlt. Der Berufsbekleidungssektor ist so gross wie verschwiegen. Wo, wie und unter welchen

Bedingungen Polizeiformen, Spitalkittel oder Tarnanzüge produziert werden, bleibt im Dunkeln. Die Recherchen der EvB zeigen: Ausbeutung geschieht auch vor unserer Haustür.

## 70 Rappen Stundenlohn

Gerade mal 122 Franken im Monat oder rund 70 Rappen pro Stunde verdient eine mazedonische Näherin von Berufsbekleidung. Die monatlichen Haushaltsausgaben belaufen sich aber laut Statistikamt auf durchschnittlich 600 Franken. Die Diskrepanz zwischen Mindestlohn und Existenzsicherung ist damit in Mazedonien vergleichbar gross wie in Bangladesch. Der gesetzliche Mindestlohn in Mazedonien ist sogar noch tiefer als in China und Indonesien! Mazedonien hat sich wegen der Tiefstlöhne, der gut ausgebildeten Belegschaft und der geografischen Nähe als Produktionsstandort für Schweizer Berufsbekleidung etabliert. «Made in Europe» ist dabei keine Garantie für bessere Arbeitsbedingungen.

## Befragung zeigt dringenden Handlungsbedarf

Bekleidung und Textilien sind Risikobeschaffungsgüter, Missstände kommen weltweit vor. Damit Ausbeutung nicht durch Steuergelder mitfinanziert wird, muss die öffentliche Hand klare Signale setzen, indem sie soziale Verantwortung und Transparenz bei den Lieferanten von Berufsbekleidung einfordert und durchsetzt. In einer rund einjährigen Vorarbeit hat die EvB/CCC zwei breit angelegte Befragungen durchgeführt und 27 Schwei-

zer Berufsbekleidungsfirmen zu den Produktionsbedingungen sowie 27 öffentliche und 10 private Beschaffungsstellen zur Beschaffungspraxis befragt. Die Ergebnisse sind ernüchternd: Nur wenige Beschaffungsstellen haben bisher soziale Kriterien fest in ihre Beschaffungspraxis integriert, die Offenlegung der Lieferkette wird kaum verlangt, und Kontrollen finden – wenn überhaupt – meist nur auf der Basis von Selbstdeklarationen der Lieferanten statt. Auch auf Anbieterseite gibt es viel Nachholbedarf. Nebst einigen wenigen fortschrittlichen Firmen zeigt sich eine Branche, die sich bisher wenig bis gar nicht mit Sozialstandards, Kontrolle und Transparenz auseinandergesetzt hat. Neun der befragten 27 Firmen gaben keinerlei Auskunft, zwei drohten gar mit juristischen Schritten, falls die EvB/CCC ihre Einschätzung zum Unternehmen publiziert.

## Gesetzesrevision soll Lücke schliessen

Die heutige Gesetzgebung reicht nicht aus, damit die Schweiz ihren eigenen Vorgaben bezüglich Nachhaltigkeit und Vorbildfunktion als Konsumentin gerecht wird, so wie sie der Bund in der Strategie Nachhaltigkeit 2012–2015 festgelegt hat. Das Bundesgesetz über das öffentliche Beschaffungswesen und kantonale Gesetze müssen angepasst werden. Mit der anstehenden Revision des Bundesgesetzes hat es die Schweiz in der Hand, Sozialkriterien klar zu verankern.

Bei Mode-, Sport- oder Outdoorbekleidung fragen bereits viele Konsumenten

und Konsumentinnen nach sozial- und umweltverträglichen Produkten. Der Staat als einer der wichtigsten Kunden im Berufsbekleidungssektor kann und muss das auch tun! Mit dem Sensibilisierungs-Clip «Die (fast)

nackte Wahrheit über Schweizer Uniformen» startete die EvB diesen Sommer eine Kampagne und fordert strengere gesetzliche Regulierungen für eine nachhaltige Beschaffung.

EvB

## DIE ZENTRALE BESCHAFFUNGSSTELLE DER SBB GIBT KEINE AUSKUNFT ÜBER IHRE PRODUKTIONSSTÄNDE

Die SBB beschafft Uniformen, Arbeitsbekleidung und Berufsbekleidung für ihre Angestellten. Von 2008 bis 2010 hat die SBB rund 250 000 Bekleidungsstücke im Wert von 8 Millionen Franken eingekauft.

### Gesetzliche Grundlagen

Die SBB ist für die Beschaffung von Berufsbekleidung dem Bundesgesetz über das öffentliche Beschaffungswesen und der dazugehörigen Verordnung unterstellt. Als Beobachterin ist sie in der Beschaffungskommission des Bundes vertreten. Sie ist Mitglied in der Business Social Compliance Initiative BSCI und hat deren Verhaltenskodex verabschiedet. Dieser beinhaltet Vorschriften zu Arbeitsrecht und Gesundheitsschutz, verpflichtet jedoch nicht zur Bezahlung eines Existenzlohnes. Der BSCI-Kodex beinhaltet eine Arbeitszeitbeschränkung von max. 48 Stunden für eine Regelarbeitswoche und max. 12 Stunden Überzeit pro Woche, lässt aber Ausnahmen zu.

### Transparenz und Lieferstruktur

Sie SBB hat den Fragebogen der EvB ausgefüllt. Die Beschaffungsstelle gibt jedoch keine Auskunft zu den Produktionsstandorten der beschafften Bekleidung, sondern nur zu den Produktionsländern beziehungsweise den Produktionsregionen: Osteuropa 45 % der Produktion, Nordafrika 25 %, Indien 20 %, China 5 %, Schweiz / Deutschland 5 %.

### Koordination und Wissenssicherung

Die SBB beschafft zentralisiert sämtliche Berufsbekleidung für ihre Angestellten. Es ist nicht bekannt, inwiefern die SBB systematische Wissenssicherung bezüglich der Beschaffung von Produkten aus Risikogruppen betreibt.

### Kontrolle und Reporting

Die SBB akzeptiert Nachweise für die Einhaltung der sozialen Vorschriften, die in ihrem Umfang und ihrer Glaubwürdigkeit stark variieren. Die SBB berichtet nicht öffentlich über ihre Beschaffungspolitik. Die BSCI veröffentlicht zwar einen Jahresbericht, darin werden die Aktivitäten und Resultate der Mitglieder aber nicht einzeln, sondern nur in aggregierter Form dargestellt.

EvB

## INFO

### Die Erklärung von Bern

Die Erklärung von Bern (EvB) ist eine NGO, die 1968 gegründet worden ist. In ihr haben sich Einwohner/innen der Schweiz zusammenschlossen, die von hier aus für eine gerechtere Welt eintreten und handeln wollen. Sie informiert die politischen und wirtschaftlichen Entscheidungsträger über Ungleichheit in der Welt und die Hemmnisse, die der Entwicklung der ärmeren Völker des Planeten entgegenstehen. Weitere Informationen, auch zur Clean Clothes Campaign: [www.evb.ch](http://www.evb.ch)



Wie die EvB schreibt, hat die SBB zwischen 2008 und 2010 rund 250 000 Bekleidungsstücke im Wert von 8 Millionen Franken eingekauft. Unser Bild entstand im Frühjahr 2008 während des Streiks der Arbeiter im Industriewerk Bellinzona. Gerechte Arbeitsbedingungen, gerechter Handel: es bleibt der gemeinsame Kampf um Gerechtigkeit!

Abstimmungsparolen des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes für die eidg. Abstimmungen vom 23. September: JA – NEIN – JA

## Ja zum Bundesbeschluss über die Jugendmusikförderung – für Chancengleichheit

Musik erst macht die Welt erträglich. Musik gut zu «machen», darf nicht der Elite vorbehalten sein.

In der Schweiz können wir am 23. September darüber abstimmen, Musizieren jenseits der sozialen Klassen zu fördern. Andere Länder zeigen, dass dies möglich ist:

Gustavo Dudamel sieht aus wie der jüngere Bruder von Carles Puyol. Er ist aber nicht Fussballer, sondern klassischer Dirigent. Er und «sein» Ensemble, das Simon-Bolivar-Jugendorchester, haben es inzwischen zu Welt-

ruhm gebracht. Sie verkörpern das venezolanische «Musikwunder», ein gross angelegtes Projekt, das verarmte Kinder und Jugendliche von der Strasse holt und ihnen eine neue Lebensperspektive gibt – durch musikalische Ausbildung und gemeinsames Musizieren. Das Beispiel aus Venezuela zeigt, dass kompetentes Musizieren nicht «elitär» sein muss.

Was das mit der Schweiz zu tun hat? Wie viele Kinder aus einkommensschwachen Schichten erlangen hier eine gründliche Musikausbildung? Die Antwort ist klar: viel zu wenige.

**Gleiche Chancen auch bei der Musik**

Genau dies will die IG «Jugend und musik» ändern. 2008 hat sie deshalb eine Volksinitiative eingereicht. Eine ihrer Begründungen: «Wir wollen erreichen, dass es allen Kindern möglich ist, auf freiwilliger Basis eine Musikschule zu besuchen. Die hohen Elternbeiträge, die für musikalische Bildung zu entrichten sind, erzeugen eine Zugangssperre, wie sie kein anderer Bereich im Bildungswesen der Schweiz kennt. Die Forderung der Chancengleichheit (BV Art. 2, Abs. 3) wird dadurch schwer miss-

achtet.» Die IG hat die Initiative mittlerweile zurückgezogen, weil ein Gegenvorschlag weitgehend deren Inhalt übernimmt. Am 23. September stimmen wir über diesen Gegenvorschlag ab, den neuen Verfassungsartikel 67a «musikalische Ausbildung».

Der SGB spricht sich für ein überzeugtes Ja zur Vorlage aus. Auch die Tochter eines Handlungers soll Bratsche lernen können, und der Sohn einer Verkäuferin soll für seine Heavy Metal Band profund Elektrogitarre üben können, wenn er dies wünscht. Der erste Grund für ein Ja besteht also darin, dass

Kinder aus einkommensschwachen Schichten leichter, das heisst: billiger, Zugang zu auserschulischem Musikunterricht an den entsprechenden Schulen erhalten.

**Wider die einseitige Bildung**

Zweitens will der neue Verfassungsartikel die Stellung des Faches Musik an der Volksschule stärken. Auch das ist richtig und sozial erwünscht. Denn in der Volksschule verhilft Musik – wie Sport auch – jenen Kindern und Jugendlichen, die in den Wissensfächern eher schwach sind, immer wieder zu Erfolgserlebnissen.

## Nein zur Volksinitiative «Sicheres Wohnen im Alter» – keine Steuergeschenke für die betuchtesten Senioren

Die Initiative würde Rentner/innen, die ein Eigenheim besitzen, gegenüber solchen, die Mieter/innen sind, bevorzugen. Das ist sozial ungerecht und falsch. Der SGB lehnt Steuergeschenke für die bestgestellten unter den Rentner/innen klar ab.

Die Hauseigentümer haben in den letzten Jahren fleissig Unterschriften gesammelt. Gleich drei Volksinitiativen aus ihren Reihen sollten ihnen Steuergeschenke bereiten. Und dies in knapper Ka-

denz. Nur biss das Volk bisher nicht an. Versuch Nummer 1, die «Bausparinitiative», ging im März dieses Jahres mit 55,8% Nein baden. Die «eigenen vier Wände dank Bausparen», eine Art Zwillingssinitiative, tauchte im Juni mit 69% Nein noch tiefer. Und auch die dritte vom gleichen Geist beseelte Initiative «Sicheres Wohnen im Alter» verdient am 23. September kein anderes Los.

Dieses «Volksbegehren» will Rentner/innen ein einmaliges Wahlrecht einräumen, den Eigenmietwert nicht mehr zu versteuern. Im Gegenzug wären die mit dem Wohneigentum

verbundenen Schuldzinsen nicht mehr abziehbar. Hingegen sollen die jährlichen Unterhaltskosten bis zu einem Höchstbetrag von 4000 Franken und die Kosten für Massnahmen, die dem Energiesparen, dem Umweltschutz und der Denkmalpflege dienen, vollumfänglich abzugsberechtigt bleiben.

**Verteilungspolitisch falsch**

Der SGB hat sich immer gegen eine Abschaffung des Eigenmietwertes ausgesprochen. Dies würde zu einer nicht gerechtfertigten Bevorzugung der Eigenheimbesitzer/innen gegenüber den Mieter/innen führen. Haus-

besitzer/innen sind in der Regel besser gestellt als Mieter/innen. Von der Volksinitiative würden vor allem vermögende Hausbesitzer/innen profitieren, die wenig Schuldzinsen bezahlen.

Gleichzeitig würde die wahlweise Abschaffung des Eigenmietwertes je nach individuellem Kalkül zu Steuerzufällen führen. Deren Folge wären entweder ein Abbau beim Service public oder eine neue kompensatorische Belastung. Beides ist aus verteilungspolitischen Gründen abzulehnen. Denn beides würde dazu führen, dass Reiche entlastet und Normale zusätzlich belastet würden.

Der SGB ist weit davon entfernt, in jenes falsche Lied einzustimmen, dass alle Alten reich seien und dass es für das Alter keine Sozialpolitik mehr brauche. Nach wie vor gibt es materielle Gefährdung im Alter – und diese ist bei Weitem kein Randphänomen. Nur: dieses Problem löst man nicht mit Vorschlägen, die sich nur auf eine Kategorie der Rentner/innen, notabene die bestgestellten, beziehen. Nötig sind bessere AHV-Renten für tiefe Einkommen. Das will der SGB mit seinem Projekt AHVplus erreichen. Steuergeschenke nur für begüterte Rentner/innen dagegen sind abzulehnen.

## Ja zur Volksinitiative für einen schweizweit gleichen Schutz vor Passivrauchen

Der Arbeitnehmer- und Gesundheitsschutz ist ein erstrangiges Anliegen des SGB. Arbeitnehmerschutz darf nicht je nach Kanton variiert oder gar nicht angewendet werden.

Man stelle sich vor: Je nach Kanton würden andere Grenzwerte für Luftschadstoffe oder radioaktive Strahlung gelten. Oder: Der Alkoholgrenzwert für Autofahrende würde je nach Kanton zwischen 0 und 1 Promille betragen. Oder der

Grad, ab dem Lebensmittel als verdorben gelten, würde kantonal festgelegt. Es ist einsichtig: Gesundheit definiert sich nicht entlang von Kantonsgrenzen. Ebenso wenig der Schutz der Gesundheit.

**Kein kantonal Flickenteppich mehr**

Beim Passivrauchen, einem nachgewiesenermassen schädlichen Vorgang, ist dies nicht so. Nur in 8 Kantonen (BS, BL, FR, GE, NE, SG, VD, VS) ist das Servicepersonal des Gastgewerbes heute umfassend genug vor den negati-

ven Auswirkungen des Passivrauchens geschützt. In den anderen Kantonen ist dies noch nicht der Fall. Hier ist Bedienung im Rauch noch möglich. Die Initiative beendet diesen kantonalen Flickenteppich und regelt den Schutz vor Passivrauchen klar und schweizweit einheitlich. Denn ein im Thurgau unfreiwillig inhaliertes Päcklein Marlboro ist nicht weniger schädlich als in St. Gallen.

**Einheitlich, einfach und fair**

Die Initiative «Schutz vor Passivrauchen» verlangt,

dass in der ganzen Schweiz in Innenräumen nicht geraucht werden darf, wenn diese als Arbeitsplatz dienen oder öffentlich zugänglich sind. Mit andern Worten: Unbediente Fumoirs in Gasthäusern bleiben weiterhin möglich. Die Initiative sorgt bei den Restaurateuren damit für gleich lange Spiesse. Bewusste Konkurrenzpositionierung auf dem Rücken der Arbeitnehmenden ist nicht mehr möglich. Das ist ein Fortschritt, der aus Arbeitnehmerschutzgründen zu begrüssen ist.

Die Initiativgegner greifen

in der Diskussion um das Passivrauchen oft zum verbalen Zweihänder: Hier wirke der Geist eines Gesundheitstalibans. Das tönt zwar glatt, zielt aber an der Sache vorbei. Die Volksinitiative verbietet das Rauchen nicht, denn draussen, zuhause und an Einzelarbeitsplätzen, die nicht dauernd von anderen Mitarbeitenden frequentiert werden, bleibt Rauchen uneingeschränkt möglich.

Also: eine einheitliche, einfache und faire Lösung für mehr Arbeitnehmerschutz, der zuzustimmen ist.



„Für die Leute ist es wichtig, dass sie trotz ihren Einschränkungen etwas Nützliches leisten können.“

Filippo Stalder, Leiter Anyway Solutions Quartino

In der Sattlerei von Anyway Solutions in Quartino arbeiten ein Dutzend Eisenbahner in Reintegration

# Die schlaue Alternative zur IV

*Ein Jahr nach der Unterzeichnung einer Vereinbarung über Nischenarbeitsplätze zwischen der SBB und dem SEV zeigen sich erste Entwicklungen: Die Stellen für Leute mit eingeschränkter Leistungsfähigkeit nehmen zu. Als Gegenleistung vergibt der SEV einen Exklusivauftrag an die Sattlerei von Anyway Solutions im Tessin.*

Das Industriegebiet von Quartino in der Magadinoebene: Anonyme Flachdachbauten reißen sich aneinander, Firmenschild an Firmenschild. Unscheinbar findet sich hier die Sattlerei von Anyway Solutions, eine von derzeit sechs Produktionsstätten des Bereichs, der für Nischenarbeitsplätze innerhalb der SBB zuständig ist. Unter der Anleitung von drei ausgebildeten Sattlern arbeiten elf Männer auf Integrationsstellen und produzieren sowohl für die SBB als auch für Private – manchmal grosse Serien, manchmal Einzelstücke.

## SEV ist Kunde

Eine SEV-Delegation, bestehend aus Präsident Giorgio Tuti, Regionalsekretärin Françoise Gehring und Gewerk-

schaftssekretär Jérôme Hayoz, besuchte die Sattlerei aus einem ganz besonderen Anlass: Zurzeit werden dort für den SEV Ledertaschen hergestellt, die exklusiv im Rahmen der Werbeaktion 12-12-12 als Prämie vergeben werden (siehe Artikel auf Seite 14). Der SEV wird auch weiterhin geeignete Aufträge an Anyway Solutions vergeben, als aktiven Beitrag an die Reintegration.

Der Besuch hatte aber auch zum Ziel, eine erste Zwischenbilanz zu ziehen, gut ein Jahr nach der Unterzeichnung der Vereinbarung über Nischenarbeitsplätze. Giorgio Tuti zeigte sich beeindruckt: «Hier wird eine hervorragende Arbeit geleistet, sowohl für die direkt Betroffenen als auch für die Allgemeinheit!» Bei allen Mei-

nungsverschiedenheiten, die zwischen SBB und SEV zwangsläufig bestehen: Der Einsatz der SBB auf dem Gebiet der Reintegration hat nationalen Vorbildcharakter. «Die SBB nimmt hier eine Verpflichtung wahr, die meines Erachtens eine Selbstverständlichkeit sein sollte, die es aber leider nicht ist», ergänzte der SEV-Präsident. Allzu gerne drücken sich die Arbeitgeber vor sozialer Verantwortung und schieben Leute an die Invalidenversicherung ab, wenn sie ihre Leistung nicht mehr bringen.

## Die letzte Chance für produktive Arbeit

Betriebsleiter Filippo Stalder bestätigte, dass dies für die Betroffenen jeweils die letzte Möglichkeit darstelle, im Arbeitsalltag zu verbleiben.

«Für die meisten ist es wichtig, dass sie trotz ihren Einschränkungen etwas Nützliches leisten können», betonte er.

Stalder ist erst seit anderthalb Jahren bei der SBB; da-

vor: Weil es kaum mehr private Sattlereien gibt im Tessin, zählt er unterschiedlichste Auftraggeber ausserhalb der SBB zu seinen Kunden, unter anderem die Tessiner Kantonspolizei, die

„Hier wird eine hervorragende Arbeit geleistet, sowohl für die direkt Betroffenen als auch für die Allgemeinheit.“

Giorgio Tuti, Präsident SEV

vor arbeitete er fürs Verteidigungsdepartement – und war Vorstandsmitglied des Personalverbands im Tessin. Als seine Stelle infrage gestellt wurde und sein Chef ihm eröffnete, er müsse möglicherweise nach Sarnen ziehen, wechselte er zu Anyway Solutions.

Mit sichtlichem Stolz stellt er seinen Kleinbetrieb

Regionalverkehrsgesellschaft Fart, aber auch Private, die mit Spezialwünschen kommen. «Wir sind sehr beweglich und können kurzfristig auf Anliegen reagieren!»

## Meist SBB-Aufträge

Während an den andern Anyway-Standorten die SBB praktisch alleiniger Kunde ist, machen deren Aufträge in



Fausto Lauber näht das SEV-Logo auf das Lederstück, aus dem die Tasche entsteht.

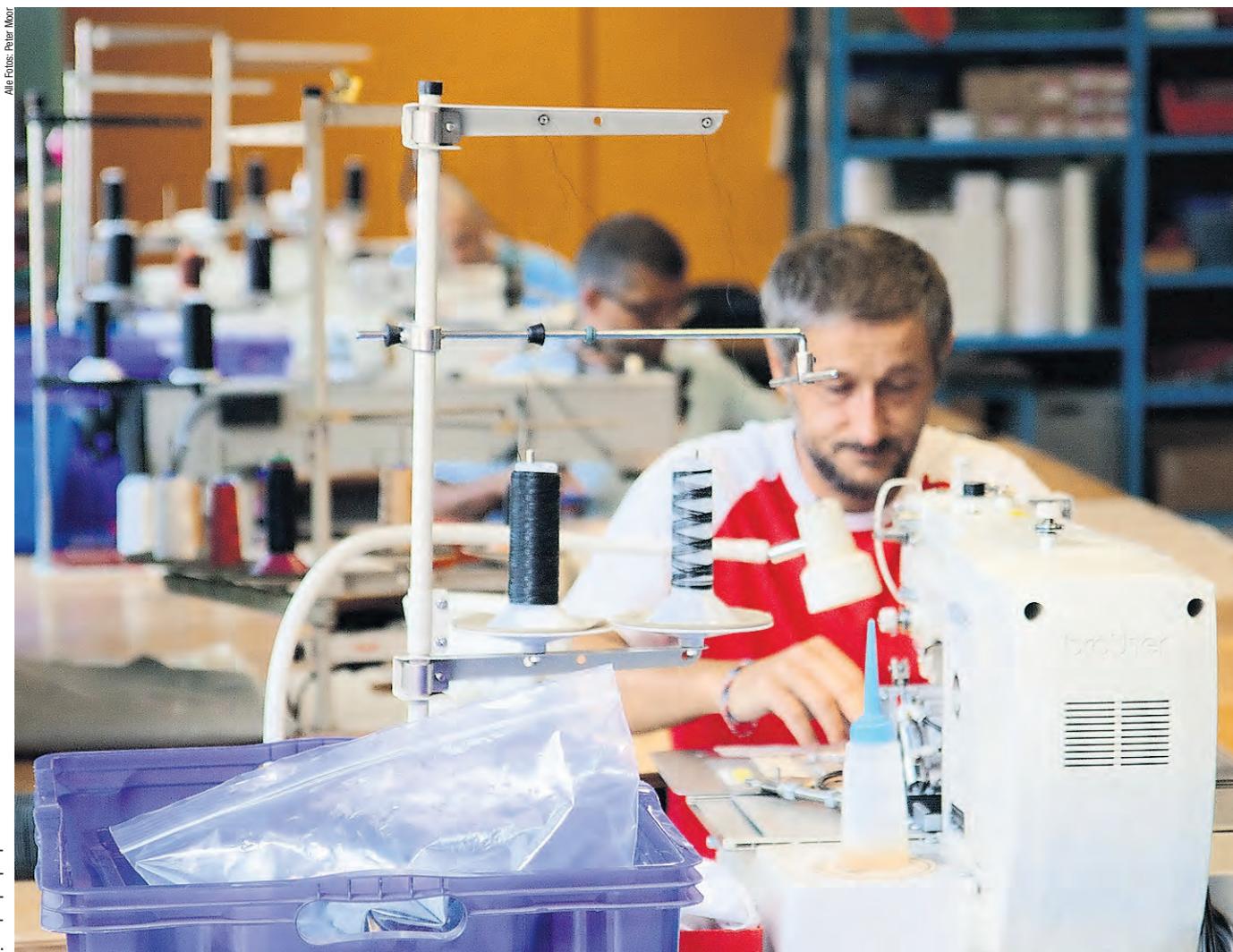


Claudio Devittori näht den Saum des Tragriemens.



Angelo Caldeleri ist mit Sichtschützen für die Führerstände der Re 420 beschäftigt.

# DOSSIER



Alle Fotos: Peter Moor

Hochbetrieb in der Sattlerei von Anyway Solutions: Die Nähmaschinen laufen auf Hochtouren.

der Sattlerei nur rund zwei Drittel des Volumens aus. Im Moment werden gerade die Taschen für die neuen Smartphones fürs Zugpersonal produziert, eine Grossserie von gegen 2000 Stück.

Die Sattlerei macht jedoch keine aktive Werbung, das wäre politisch heikel, da der Betrieb indirekt mit öffentlichen Geldern unterstützt wird. Einzig über Mund-zu-Mund-Propaganda kommen private Kunden zur Sattlerei.

#### Mit Qualität überzeugt

«Wir haben mit unserer Qualität überzeugt», betont Elmar Perroulaz, Leiter von Anyway Solutions. Er erinnert sich: «Am Anfang bestand – auch innerhalb der SBB – grosse Skepsis, Aufträge an Leute mit eingeschränkter Leistungsfähigkeit zu vergeben!» Das hat sich inzwi-

schen geändert: «Wir haben kaum je Kunden enttäuscht, und das hat sich herumgesprochen.» Sein Mitarbeiter, der für die Auftragseingänge zuständig ist, muss nicht mehr als Verkäufer auftreten, sondern ist ausgelastet mit der Bearbeitung der Anfragen, die direkt hereinkommen.

#### Höhere Absenzzzeiten

Auch das administrative Personal von Anyway Solutions wird nach Möglichkeit ausschliesslich von Leuten in Reintegration besetzt: «Wir haben beispielsweise Personen, die nach einem Burnout zu uns kommen; wir nehmen den Leistungsdruck weg, womit sie in der Lage sind, vollwertig mitzuarbeiten», erläutert Perroulaz.

Fortsetzung auf Seite 14



Gut fürs Betriebsklima: Am Mittag isst die Belegschaft der Sattlerei gemeinsam; sie ist auch fürs Kochen zuständig.

Fortsetzung von Seite 13

Filippo Stalder weist darauf hin, dass die Sattlerei durchaus Besonderheiten aufweist, die sie von einem andern Betrieb unterscheiden. So muss bei der Arbeitsplanung mit höheren Abwesenheiten gerechnet werden. Die Beschwerden, die dazu geführt haben, dass die Leute ihren angestammten Beruf aufgeben mussten, verschwinden nicht; sie sind körperlich teilweise stark beeinträchtigt.

Entsprechend legt Stalder grossen Wert auf eine familiäre Atmosphäre: Das einfache Mittagessen wird gemeinsam eingenommen, täglich ist einer der Mitarbeiter zuständig fürs Kochen. Beim Besuch des SEV gab es Ragout mit Kartoffelstock und Salat – wegen der Gäste wurde der beste Koch an den Herd beordert...

Peter Moor

## EXKLUSIV FÜR DEN SEV: LEDERTASCHE VON ANYWAY SOLUTIONS ALS SPEZIAL-WERBEPREMIE

Diese Leder-Sporttasche im Wert von gegen 300 Franken gibt es nicht zu kaufen, die kann man sich nur verdienen: Nur wer im Rahmen der Werbeaktion 12-12-12 mindestens acht neue SEV-Mitglieder wirbt, hat Ende Jahr eine Tasche mit der Auszeichnung «SEV de luxe» zu gut.



Erst in Einzelteilen: die SEV-Tasche

Noch besteht sie nur in ihren Einzelteilen, aber in der Sattlerei von Anyway Solutions in Quartino sind die Arbeiten im Gang, damit die Tasche aus weichem,

schwarzem Kalbsleder rechtzeitig fertiggestellt ist. «Es handelt sich um eine hochwertige, exklusive Tasche, an der unsere Leute mit Freude und Sorgfalt

arbeiten», betont der Leiter der Sattlerei, Filippo Stalder.

*Mitglieder werben: nebenstehenden Talon benutzen*



Aus weichem, elegantem Kalbsleder – mit SEV-Logo: Filippo Stalder zeigt, wie die Tasche aussehen wird.

Elmar Perroulaz leitet seit acht Jahren das Arbeitsprogramm Anyway Solutions der SBB

# Wenn der Körper bei der Arbeit aussteigt

Anyway Solutions bietet zurzeit rund 90 Personen Arbeit, ein weiterer Ausbau ist geplant.

**kontakt.sev: Vor einem Jahr haben SBB und SEV eine Vereinbarung über Nischenarbeitsplätze unterschrieben. Hat sich seither etwas getan? Elmar Perroulaz:** Die Haltung der SBB ist damit verbindlicher geworden. Wir haben uns verpflichtet, einen Schritt weiterzugehen.

**Wie steht die SBB-Spitze zu Anyway Solutions?**

Sowohl Andreas Meyer als auch Verwaltungsratspräsident Ulrich Gygi haben sich ausdrücklich hinter das Programm gestellt. Darauf sind wir auch angewiesen, sonst würde das Ganze nicht funktionieren.

**Woher kommen die Leute, die**

**bei Anyway Solutions arbeiten?**

Die meisten haben zuvor schwere körperliche Arbeit geleistet, einzelne kommen auch aus den typischen Bahnberufen, zum Beispiel Zugbegleiter. Die meisten landen wegen körperlichen Verschleisses bei uns, viel weniger wegen Unfällen.

**Anyway Solutions feiert das 10-jährige Bestehen. Wie hat es sich entwickelt?**

Begonnen hat alles in der Werkstätte in Dulliken, bald kam die Textilreinigung in Zürich Altstetten hinzu. Weiter ging es mit der Relaisrevision in Renens und der Sattlerei in Quartino. Schliesslich folgte die Relaisrevision in Winterthur, und es entstand ein Administrativteam in Bern für uns selbst und für weitere Aufträge der SBB. Jetzt haben wir wieder ausgeweitet: Im Raum Zürich machen wir neuerdings Gebäu-

deservice, das heisst, wir betreuen die WC-Station im Bahnhof Stadelhofen.

**Was folgt als Nächstes?**

Im Entstehen ist eine Siebdruckerei in Lyss, in der wir die Faltblattanzeigen für Bahnhöfe produzieren werden. Das hat sich unerwartet ergeben: Der bisherige Lieferant der SBB zieht sich aus dem Geschäft zurück, und wir haben die Maschinen übernehmen können. Das zeigt, wie flexibel unser Management ist: Es wurden schnelle und klare Entscheidungen getroffen. Aber es ist eine Lösung, die allen dient; wie in der Sattlerei werden wir auch dort viele Aufträge von aussen holen können.

**Ist mit diesem Ausbau die Entwicklung abgeschlossen?**

Das werden wir überprüfen. Die Entwicklung richtet sich nach dem Bedarf. Wir arbei-

ten mit einer Fünfjahresstrategie, die wir laufend anpassen. Unser Ziel sind 120 Reintegrationsstellen.

**Das Anheben des Pensionierungsalters bei der SBB wird den Bedarf wohl eher erhöhen. Zumindest wird er ganz bestimmt nicht sinken!**

**Kommen die Leute dankbar zu Anyway Solutions oder skeptisch?**

Am Anfang fällt es vielen schwer, weil sie wissen, dass es ihre letzte Möglichkeit ist, überhaupt arbeiten zu können. Andere sind froh, dass sie vom Produktionsdruck befreit sind. Über die Zeit entwickelt sich deutlich mehr Dankbarkeit als Frust.

**Gibt es Leute, die in den Arbeitsprozess zurückgehen?**

Nicht mehr. Am Anfang gab es die Untergrenze von 50 Jahren noch nicht; da



Elmar Perroulaz,  
Leiter Anyway Solutions

waren Leute dabei, die viel zu lange hätten bleiben müssen. Diese haben wir in den herkömmlichen Arbeitsprozess zurückgebracht. Aber heute ist das nicht mehr das Ziel; es gibt nur noch Einzelfälle. Aber wir selbst sind auch auf Dauerhaftigkeit ausgerichtet: Wir müssen unseren Kunden unsere Dienste ebenfalls zuverlässig anbieten können.

Interview: pmo

■ Stadtbus Chur

# Der SEV fordert Sozialpartnerschaft

Verbesserungen hat der SEV bereits erreicht, aber das Ziel bleibt ein Gesamtarbeitsvertrag. Eine Aktion fürs Personal der Stadtbus Chur.

Anfang August führte der SEV bei der Stadtbus Chur AG (SBC) eine Werbeaktion durch. Verstärkt durch den Regionalsekretär St. Gallen, Peter Hartmann, den Werbeverantwortlichen des SEV, Jérôme Hayoz, und Bus-Chauffeur und VPT-Vorstandsmitglied Peter Bernet verteilte der SEV-Regionalsekretär von Chur, Peter Peyer, Werbematerial und einen Glace-Gutschein an die diensthabenden Chauffeurinnen und Chauffeure und das Werkstattpersonal. Der SEV ist nach wie vor bestrebt, den Organisationsgrad bei der Stadtbus Chur und ihrer Tochterunternehmung Engadin Bus anzuheben.

Dank dem Druck des SEV kommen die Mitarbeitenden des Unternehmens jetzt immerhin in den Ge-

nuss von Sonntags- und Nachtzulagen. Ebenso wurde am Standort Chur eine Wegzeitenentschädigung eingeführt. Unbefriedigend bleibt hingegen die Tatsache, dass der Verwaltungsrat der SBC nicht an einer echten Sozialpartnerschaft interessiert ist. Dies verwundert zumindest unter einem Gesichtspunkt nicht: Der amtierende VR-Präsident, der zugleich auch noch als Direktor ad interim amtiert, verdient schon in seinem Hauptjob als Sekretär der romanischen Sprachorganisation Lia Rumantscha einen sehr anständigen Lohn. Damit ist er wahrscheinlich tatsächlich nicht auf gewerkschaftliche Hilfe bei Lohnverhandlungen angewiesen.

Bei der SBC bleiben die Löhne aber weiterhin intransparent. Ein Lohnsystem, welches vom damaligen Direktor Markus Barth (mittlerweile Geschäftsbereichsleiter Produktion bei der Rhätischen Bahn) in Aussicht gestellt wurde, lässt weiter auf sich warten. Und die betriebsinterne



Jérôme Hayoz und Peter Peyer bei den Bushaltestellen am Bahnhof Chur

Mitsprache wird durch eine sogenannte «Fahrdienstgruppe» wahrgenommen. Ein schwaches Instrument der Mitsprache, ist diese auf Augenhöhe durch lohnabhängige Mitarbeitende doch kaum wahrnehmbar. So ist die SBC weiterhin die einzige namhafte Transportunternehmung

im Kanton Graubünden und dem benachbarten Kanton St. Gallen, die keinen GAV kennt. Der Verwaltungsrat der SBC ist gefordert, nicht nur bei den Fahrzeugen, sondern auch bei den Anstellungsverhältnissen zeitgemäss zu sein.

Peter Peyer

## Der Beitritt zum SEV lohnt sich: viele Leistungen für einen bescheidenen Beitrag!

- Der SEV kämpft für bessere Arbeits- und Anstellungsbedingungen.
- Der SEV verhandelt Gesamtarbeitsverträge.
- Der SEV berät dich bei Problemen am Arbeitsplatz.
- Der SEV bietet dir Berufsrechtsschutz.
- Der SEV vertritt deine Anliegen in der Politik.
- Im SEV triffst du Gleichgesinnte.
- Im SEV kannst du dich engagieren.
- Dank dem SEV machst du günstiger Ferien.
- Der SEV fördert dich, indem er dir Kurse für die fachliche und berufliche Weiterbildung anbietet.
- Der SEV informiert dich über [kontakt.sev](http://kontakt.sev) und [www.sev-online.ch](http://www.sev-online.ch).
- Der SEV hilft dir in Notlagen mit Darlehen und Krediten.
- Der SEV macht dein Leben günstiger, denn er bietet dir vergünstigte Versicherungen: Privatrechtsschutz, Zusatzversicherungen zur Krankenkasse, 3. Säule.

### Zusatzangebot: SEV-Multirechtsschutz im Wert von Fr. 78.– 1 Jahr gratis!

Alle SEV-Neumitglieder, die im Jahr 2012 eintreten, erhalten den Multirechtsschutz während 12 Monaten auf Wunsch gratis!



Ich trete dem SEV bei und erhalte damit automatisch auch das Abonnement von [kontakt.sev](http://kontakt.sev).

Ich anerkenne die geltenden Statuten und Reglemente.

Name/Vorname:	Name/Vorname:
Strasse:	Strasse:
PLZ/Ort:	PLZ/Ort:
Telefon:	Telefon:
E-Mail:	IBAN (Kontonummer):
Datum:	Unterschrift:

Für alle weiteren Informationen nehmen wir mit dir Kontakt auf! Danke für dein Interesse!  
Talon einsenden an: Zentralsekretariat SEV, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6, oder faxen an 031 357 57 58.

## Das Kleingedruckte zur Aktion 12.12.12:

1. An der Werbeaktion 12.12.12 können alle SEV-Mitglieder teilnehmen mit Ausnahme der Angestellten des SEV.
2. Die Werbeaktion dauert vom 1. Januar 2012 bis und mit 12. Dezember 2012.
3. Am 12. Dezember 2012 ermittelt das Zentralsekretariat die Werbezahlen für alle Werberinnen und Werber. Die Berechtigten erhalten einen Brief, mit dem sie aufgefordert werden, ihre Prämienwahl anzugeben, und der sie zur Übergabefeier einlädt. Die Kumulation der Preise ist ausgeschlossen.
4. Erfolgreichen Werberinnen und Werbern winken folgende Preise: Für vier geworbene Mitglieder gibt es ein DAB-Radio «Pure one classic» oder ein Paar Kopfhörer «Urbanears Plattan». Wer acht Mitglieder wirbt, erhält eine Lederfreizeittasche im exklusiven Design «SEV by Anyway Solutions». Für zwölf geworbene Mitglieder hat man Anrecht auf einen Kaffeefullautomaten Jura ENA 7 oder wahlweise den brandneuen iPad 3.
5. Ein Elektrovelo Flyer wird unter allen SEV-Mitgliedern verlost, die vom 1. Januar 2012 bis zum 12. Dezember 2012 mindestens ein Neumitglied geworben haben.
6. Die Werbeprämien werden an einer gemeinsamen Feier am 26. Januar 2013 übergeben.



## ■ Unterverband BAU

**Produktionsplan bei SBB-IH verbessern**

Infolge der Neuorganisation 2014 wurde bei Infrastruktur Instandhaltung eine zentrale Produktionsplanung eingeführt. Grundsätzlich hatte der SEV nichts dagegen einzuwenden, vor allem wenn dies dazu führt, dass schlussendlich auch die Einsätze des Personals planbarer für die Mitarbeitenden selber werden und nicht mehr solche Stop-and-go-Auswüchse wie in früheren Jahren stattfinden. Rückmeldungen von Kollegen aus dem Unterverband BAU zeigten aber auch auf, dass noch vieles verbesserungswürdig ist. Diese Feedbacks wurden der Lei-

tung Infra und Infra Instandhaltung bei verschiedenen Aussprachen zugetragen. Deshalb wurde eine Sitzung bei den Verantwortlichen vereinbart. Die Herren Huber und Ziehli von IH orientierten offen über den aktuellen Stand der Produktionsplanung, vor allem für 2013. Die Vertretung des SEV und des UV BAU konnte feststellen, dass doch einige Punkte in der Planung nun vermehrt berücksichtigt wurden, die vonseiten des Personals immer wieder bemängelt wurden, und es ergab sich eine interessante Diskussion. Festzuhalten ist auch,

dass der grösste Teil der «Ressourcenplanung» in den Regionen und Niederlassungen vorgesehen ist. Ob nun die verbesserten Planungsarbeiten auch Verbesserungen vor Ort bedeuten werden, dass wird sich zeigen müssen.

So oder so gilt aber: Produktive und nachhaltig gute Arbeit kann man nur mit genügend Personal leisten, das motiviert und gut ausgebildet ist. Dessen sollten sich die Verantwortlichen bewusst sein. Leider ist immer wieder festzustellen, dass dem nicht so ist.

Urs Huber  
Gewerkschaftssekretär SEV

## ■ ZPV Basel

**Sommernachtsplausch mit Plauschfussballmatch**

Wie in jedem Jahr eröffneten wir den Sommernachtsplausch mit einem Plauschfussballmatch: Zugchefs gegen Reisezugbegleiter. Verstärkt wurden die beiden Teams von eingeladenen Kollegen aus anderen Berufsfeldern der SBB. Vor rund 20 Zuschauerinnen und Zuschauern kassierten die Zugchefs eine 4:0-Niederlage. Im abschliessenden Elfmeterduell beider Teams siegten

die Zugchefs mit 7:4 und ihre Ehre war gerettet.

Der Hunger nach Sport war nun gestillt, und wir wechselten vom Fussballplatz zur Clubhütte des FC Polizei, auf den Grillplatz. Bei Speis und Trank verging die Zeit wie im Fluge, und gegen Mitternacht wurden die letzten Bänke an ihren gewohnten Ort zurückgestellt. Wir danken allen Kolleg/innen für ihren Besuch am Som-

mernachtsfest und hoffen, dass sie weiter Werbung für diesen Anlass machen, damit wir 2013 noch ein paar Leute mehr sind. Auch danken möchten wir den pensionierten Kollegen, die ihren monatlichen Höck zu uns ins Joggeli verschoben haben. Es hat Spass gemacht, euch mal wieder zu treffen. Nicht vergessen möchte ich die Gäste vom Lokpersonal, die auswärtigen Gäste und besonders den Kollegen Marco Bachmann aus Zürich und Adrian Ammann, der seine SBB-Wurzeln bei uns in Basel hat. Ich hoffe, ihr seid 2013 alle wieder mit dabei.

Grosser Dank gilt den Vorstandskolleg/innen mit Partner/innen für die Organisation und Mithilfe bei der Durchführung. *Manuela Fontana*

## ■ PV Basel

**«Kreuzfahrt» auf dem Bielersee**

Am 8. August trafen sich im Bahnhof Basel SBB 135 Reisestilige zur Fahrt ins Blaue.

Bei herrlichstem Wetter fuhren sie im ICN nach Biel, wo am See das Schiff «Petersinsel» bereits auf sie wartete. Bald schon kreuzten sie durch die prächtige Gegend nach Erlach. Fleissige Hände servierten feine Speckbrötli, gebacken von Brigitte Pavan. Dazu machten erfrischende Getränke die Runde, und die Stimmung wurde immer famoser. Auf dem Rückweg

hielt die Gruppe ausgedehnte Mittagsrast im «Bären» in Twann. Der Männerchor, geleitet von Hans Bigler, umrahmte das bodenständige Mahl mit frohen Liedern. Einheimische Tropfen und auch anderes wurde flink eingeschenkt. Als Präsident Rolf Deller launige Begrüssungsworte an die Gäste richtete, platzte eine ulkige Figur in den Saal. Der Mann entpuppte sich als Rebbewacher, der viel Kurzweiliges und Interessantes über Twann

und dessen Reben zu erzählen wusste. Der Bären-Wirt ehrte Inge Burri, die anno 1960 hier ihre Hochzeit feierte. Beim Kaffee blieb Zeit für einen gemütlichen Schwatz. Etliche unternahmen einen Spaziergang durch das maleische Winzerdorf. Dann brachte die moderne SBB alle wieder wohlbehalten nach Hause. Allen, die zum guten Gelingen der Reise beitrugen, sei hier nochmals bestens gedankt.

Ruedi Mühlethaler

**ZUM 100. GEBURTSTAG VON MARTA GISI**

Am 11. August konnte unser Mitglied Marta Gisi ihren 100. Geburtstag bei guter Gesundheit und mit Humor feiern.

Der PV Bern wünscht der Jubilarin von Herzen alles Gute.

PV Bern

## ■ VPT Südostbahn, Pensioniertengruppe Ost

**Von der Ostschweiz ins Schwarzbubenland**

Der diesjährige Jahresausflug führte am 5. Juli ins Schwarzbubenland: ins Museum für Musikautomaten ins solothurnische Seewen. Mit dem Zug fuhren 36 erwartungsvolle Teilnehmer via Zürich-Flughafen, Basel nach Dornach-Arlesheim. Nach einem halbstündigen Erfrischungsaufenthalt wartete am Busbahnhof ein Extrapostauto, das sie über Gempfen, Hochwald durch eine vielen unbebaute, bewaldete und kurvenreiche Gegend hoch hinauf nach Seewen brachte. Im Museumsrestaurant Drehorgel erwartete die Wirtin die Gruppe mit einem zünftigen Mittagessen, das allen sehr mundete.

Gegen 14.30 Uhr spielte die grosse Orgel im Foyer wie in alten Zeiten zur einstündigen Führung durchs Museum auf. Das von Dr. h.c. Heinrich Weiss-Stauffacher im Jahre 1979 gegründete Museum für Musikautomaten ist seit 1990 ein Bundesmuseum. In zwei Gruppen aufgeteilt, bewunderten die Teilnehmenden die von Hand betriebenen «Drehorgel», die Walzen- und Loch-

teller, die wunderbare Melodien spielten. Die Weiterentwicklung zeigte die ersten Musikautomaten mit Elektromotoren, die in Restaurants aufgestellt und mit einer Münze betrieben wurden. Grosse Jazz- und Orchestrierautomaten, deren Luftbalgen, Pauken, Pfeifen, Handorgeln, Saxofonen, Trommeln und sogar drei Geigen mit Lochkarten gesteuert wurden, waren besondere Leckerbissen. Ein wirklich sehenswertes und schönes Museum.

Mit einem «Familienfoto» bestieg die Gruppe das Extrapostauto, das sie via Büren, St. Pantaleon nach Nuglar durch die schöne «Chriesi- und Zwetschgengegend» nach Liestal Bahnhof fuhr. Müde und mit vielen schönen Eindrücken bestiegen die Teilnehmenden den Zug nach Hause. Grosses Glück hatten sie mit dem Wetter, waren doch schwere Gewitter mit Hagel angesagt.

Herzlichen Dank an Reiseleiter Peter Lutz für die mustergültige Organisation und natürlich auch an Petrus fürs Wetterglück. *Ruedi Müller*

**VORANZEIGE: INFORMATIONSANLASS FÜR SBB-KADER «NACHHALTIGE FÜHRUNG»**

Die Gewerkschaft des Verkehrspersonals (SEV) lädt die Führungs- und Fachkader der SBB zu einem Informationsanlass ein:

**Donnerstag, 29. November 2012, 11.30 bis 13.30 Uhr  
Hotel Ador, Laupenstrasse 15, Bern**

- Referat (deutsch) von Marc Münster, Direktionsmitglied Sanu future learning sa, Biel
- Diskussion mit dem Referenten (deutsch-französisch)
- Stehlunch

Wir freuen uns auf ein zahlreiches Erscheinen.

SEV, VPV, SBV

## SEV und Unterverbände

**17. September**  
15 Uhr,  
Bern,  
Bundeshaus,  
vor dem  
Haupteingang

■ **SEV Jugend**  
www.sev-young.ch

SEV Young goes  
Bundeshaus

Lass dich durch die «heiligen Hallen» führen! Gewinne einen Einblick in die Baugeschichte des Bundeshauses sowie die Arbeitsweise und Zusammensetzung des Parlaments. Nach der Führung hast du Gelegenheit, Nationalrätin Edith Graf-Litscher, Gewerkschaftssekretärin SEV, und Nationalrat Philipp Hadorn, Gewerkschaftssekretär SEV, Fragen zu stellen, Kritik anzubringen und ihnen «Insider-Informationen» zu entlocken. Im Anschluss offerieren wir dir ein Abendessen und lassen den Abend gemütlich ausklingen. Achtung Werbeaktion: Wirb im Hinblick auf den Bundeshausbesuch eine/n Arbeitskolleg/in, nimm ihn/sie mit, dann erhältst du eine SEV-Tasche im Freitag-Format. Anmeldung – aus organisatorischen Gründen nötig – bis 7. September an [beatrice.benamara@sev-online.ch](mailto:beatrice.benamara@sev-online.ch), 031 357 57 23.

**25. bis  
27. Oktober**  
Brissago,  
Parkhotel  
Brenscino

■ **Unterverband LPV**  
www.lpv-sev.ch

Bildungskurs zum Thema  
Routinefehler im Alltag  
und Traumaverarbeitung

Der Kurs wird simultanübersetzt (d/f). Weitere Infos zum Tagesablauf erhalten die Teilnehmenden rechtzeitig zugestellt. Die Zentralkasse übernimmt die Kosten für ZV- und GPK-Mitglieder sowie für zwei Teilnehmende pro Sektion. Für weitere Teilnehmende müssen die Sektionskassen aufkommen. Kosten: CHF 264 pro Person. SBB-Mitarbeitende können Bildungsurlaub beziehen gemäss GAV-Anhang 6, Ziffer 6g; BLS-Mitarbeitende gemäss GAV-Anhang 2, Art. 3, Ziffer 18. Lebenspartner/innen sind ebenfalls herzlich willkommen. Sie bezahlen CHF 264 für Vollpension oder CHF 242 für Halbpension. Anmeldungen bitte bis 14. September an LPV-Zentralsekretär Daniel Buner, [daniel.buner@bluewin.ch](mailto:daniel.buner@bluewin.ch) 051 281 31 53.

**6. September**  
(bei jedem  
Wetter)  
13.30 Uhr,  
Langnau i.E.  
Bahnhof,  
Gleis 1  
(Sektor C)

■ **VPT BLS, Pensionierte  
Emmental**

Leichte Wanderung  
Langnau i.E.–Zollbrück

Leichte Wanderung ab Bahnhof Langnau entlang der Ilfis, Emmenmatt, entlang der Emme nach Zollbrück; zirka 2 Stunden. Zvieriteller im Gasthof Rössli in Zollbrück. Auskunft bei Samuel Hug, 062 962 18 02. Solothurn ab 12.01 Uhr, Burgdorf ab 12.47 Uhr, Hasle-Rüegsau ab 12.56 Uhr; Huttwil ab 12.14 Uhr; Thun ab 12.39 Uhr.

**14. September**  
20 Uhr,  
Ettingen,  
Rest. Rebstock

■ **VPT BLT**

Hock

Ungezwungenes Beisammensein für Gedankenaustausch unter Arbeitskolleginnen und -kollegen.

**18. September**  
18.05 Uhr,  
Weinfeld, n,  
Gasthof zum  
Trauben

■ **VPT Thurbo**  
www.vpt-thurbo.ch

Herbstversammlung

Der Vorstand freut sich über eine rege Teilnahme aller dienstfreien Kolleg/innen. Anträge und Traktanden bitte bis 4. September schriftlich an den Präsidenten. Vorstand VPT Thurbo, 071 855 78 36, [vpt.thurbo@gmx.ch](mailto:vpt.thurbo@gmx.ch).

**3. Oktober**  
14.15 Uhr,  
Burgdorf,  
vor dem  
Bahnhof SBB

■ **VPT BLS, Pensionierte  
Emmental**

Besichtigung des BLS-  
Archivs und der histori-  
schen Fahrzeuge der BLS  
im alten Depot der ehe-  
maligen RM in Burgdorf

Im Untergeschoss wird das archivari-sche Kulturgut der BLS aufgearbeitet und für dessen Erhaltung gesorgt. In der Fahrzeughalle stehen historische Fahrzeuge aus der Geschichte der BLS. Die Führung und Erklärung erfolgt durch sachkundige pensionierte BLS-Mitarbeitende. Die Teilnehmerzahl ist beschränkt. Anmeldung bis 15. September an Fritz Adolf, 034 422 81 57, [fritz.adolf@bluewin.ch](mailto:fritz.adolf@bluewin.ch).

**15. und  
16. November**

■ **VPT Deutsche Bahn,  
Gruppen Basel und  
Schaffhausen**

Absage der Herbst-  
versammlungen

Die angekündigten Herbstversammlungen der Gruppen Basel (15. November) und Schaffhausen (16. November) finden nicht statt. Wegen des Zusammenschliessens der beiden Gruppen findet im Januar eine vorgezogene Generalversammlung statt. Die Mitglieder werden vom Sektionsvorstand noch persönlich informiert.

## Sektionen

**5. September**  
17 Uhr, Olten,  
Restaurant  
Buffet Olten

■ **SBV Transportpolizei**  
Hauptversammlung 2012

Alle Mitglieder sind zur HV herzlich eingeladen. Abmeldungen sind an den Präsidenten zu richten.

**14. September**  
15 Uhr, Brugg,  
Pontonierhaus

■ **ZPV Aargau-Solothurn**  
Herbstversammlung

Wie jedes Jahr werden wir anschlies-send an die Versammlung gemütlich grillieren.

**25. September**  
14.30Uhr,  
Schaffhausen,  
Rest. Falken

■ **LPV Nordostschweiz**  
Herbstversammlung

Thema: Berufsrechtsschutz. Wie läuft ein Rechtsschutzverfahren ab? Wo ist die Grenze von Berufs- zu Privat-rechtsschutz? Und so weiter.

## Sektionen VPT

**5. September**  
(Verschiebe-  
datum:  
12. September)

■ **VPT RBS, Pensionierte**  
Wanderung vom Surental  
ins Ruedertal

Abwechslungsreiche Wanderung von Triengen nach Schmiedrued. Etwas anstrengender Aufstieg von zirka 200 m und ebensolcher Abstieg. Wanderstöcke empfehlenswert. Rucksackverpflegung. Solothurn ab 8.01 Uhr, Worb ab 7.30 Uhr, Bern ab 8.04 Uhr via Olten, ab dort gemeinsam um 8.49 Uhr, Sursee ab 9.15 Uhr (Post) bis Triengen. Schmiedrued ab 14.42 oder 15.42 Uhr. Anmeldung bis 3. September mittags an Bernhard Blaser, 031 911 24 27.

## Pensionierte

**4. September**  
14 Uhr, Basel,  
Restaurant  
Bundesbahn

■ **Pensioniertes  
Zugpersonal Basel**

Stammtisch

Wir treffen uns jeden ersten Dienstag im Monat. Kollegen auswärtiger Depots sind herzlich willkommen.

**6. September**  
14.30 Uhr,  
Basel, Rest.  
Bundesbahn

■ **Pensioniertes Rangier-  
personal Basel**

Stammtisch

Wir treffen uns jeden ersten Donnerstagnachmittag im Monat. Auch Kollegen anderer Kategorien sind freundlich eingeladen.

**6. September**  
Olten, Restau-  
rant Bahnhof  
(Gleis 13)

■ **Pensioniertes Zug-  
personal Olten**

Stammtisch

Ab September treffen wir uns wieder jeden ersten Donnerstagnachmittag im Monat. Auswärtige Kollegen sind herzlich willkommen.

**11. September**

■ **PV Bern**

Leichte Wanderung

Leichte Wanderung ab Pfäffikon ZH rund um den See. Keine Steigungen. Wanderzeit zirka 3 Stunden. Bern ab 8.32 Uhr. Zürich an/ab 9.28/10.03 Uhr (S-Bahn-Bahnhof), Pfäffikon ZH an 10.33 Uhr. Nach der Wanderung Zvieriplättli im Restaurant L'AQ in Pfäffikon. Bern zirka 18 Uhr. Anmeldungen bis spätestens 7. September an Klaus Gasser, Lerchenweg 12, 3613 Steffisburg, 033 437 35 10 oder [klausxgasser@bluewin.ch](mailto:klausxgasser@bluewin.ch), oder an Andreas Lüthi, Burgdorfstrasse 4b, 3550 Langnau i.E., 034 402 32 70 oder [luethi\\_4b@bluewin.ch](mailto:luethi_4b@bluewin.ch).

12. September

## ■ PV Buchs-Sargans-Chur &amp; RhB

Herbstwanderung  
Atzmännig Chrüzegg

Chur ab 7.13 Uhr, Buchs ab 7.10 Uhr und Sargans ab 7.39 Uhr. Treffpunkt im Zug 8.03 Uhr ab Ziegelbrücke, Schmerikon an 8.18 Uhr. Kaffee und Gipfel im Seehof, Busabfahrt nach Schutt um 8.57 Uhr. Weitere Angaben enthält die Einladung zur Sektionsreise unter Punkt 3.

27. Dezember  
bis 6. Januar  
Abano Terme  
(Italien),  
Hotel Terme  
Paradiso

■ PV Ticino  
Winterferien

Doppelzimmer CHF 1100, Einzelzimmer (Anzahl beschränkt) CHF 1250. Im Preis inbegriffen: Carreise und Vollpension (inkl. Getränke). Thermalkur möglich. Weitere Infos und Anmeldung bis 20. September bei Biagino Gioli, 091 825 85 83.

12. September

## ■ PV Luzern

Wanderung Passwang-Wasserfallen

Luzern ab 8.05 Uhr, Passwang an 10.20 Uhr. Nach 45 Minuten Aufstieg Kaffee und Gipfeli im Gasthaus Passwang. Um zirka 13.30 Uhr im Heidistübli Bratwurst und Pommes. Ab 15.15 Uhr Talfahrt (10 Franken) mit Kabinenbahn. Luzern an 17.30 Uhr. Anmeldung bis 7. September an Franz Bühler, 041 252 10 82.

## Sport und Kultur

31. August bis  
2. September■ Bergklub Flügelrad  
Biel

Altstadtchilbi

Im Festzelt an der Obergasse 1 bieten wir Getränke sowie kenianische Spezialitäten an. Wir hoffen, zahlreiche Mitglieder, Eisenbahnerinnen und Eisenbahner sowie Gäste begrüßen und unterhalten zu dürfen.

12. September

## ■ PV Glarus-Rapperswil

Leichte Wanderung Zugerberg-Neuägeri (Bus)

Rapperswil ab 8.32 Uhr, Gleis 3; Pfäffikon SZ ab 8.48 Uhr, Gleis 3. Fahrt via Thalwil nach Zug. Fahrausweise bitte selber besorgen. Geübte Teilnehmer wandern zur Höllgrotte und eventuell weiter nach Baar. Rucksackverpflegung. Anmeldung bis 10. September unter 055 210 85 32.

3. September  
18 Uhr, Bern,  
Bollwerk,  
Instruktions-  
zimmer P 245■ Eisenbahner  
Philatelisten Bern

Nächstes Sammlertreffen

Informationen, Kauf und Tausch sowie Kleinauktionen. Interessierte und neue Mitglieder sind herzlich willkommen.

8. September  
8.59 Uhr ab  
Olten, Gleis 12,  
nach Bern■ EFFVCO Eisenbahner  
Foto-, Film- und Video-  
club Olten  
www.effvco.ch

Fotografieren in Bern

Für die Beteiligung am Wettbewerb um den «Photo Münsingen Award 2013» werden wir in Bern gemeinsam zum Thema «Streetlife» fotografieren.

13. September

## ■ PV Biel

14 Uhr,  
Biel, Restaurant  
Romand  
(Zentralplatz)

Herbstversammlung

Traktanden gemäss Statuten, u.a. Wahlen. Gastreferentin: Katharina Stucki, Leiterin PS Bereich Bildung/Koordination Freiwilligenarbeit von Pro Senectute Biel-Seeland. Sie wird euch eure Fragen gerne beantworten. Neumitglieder sind herzlich willkommen.

9. September

■ Bergklub Flügelrad  
BernWanderung  
Jurahöhenweg

Wanderzeit 4 Stunden; zirka +/-400m. Rucksackverpflegung. Besammlung in Solothurn 8.42 Uhr, Perron 9, Weiterfahrt um 8.47 Uhr, Perron 2. Billett: Wohnort-Solothurn-Weissenstein Passhöhe; retour: unterer Grenchenberg-Grenchen Süd-Biel-Wohnort. Auskunft und Anmeldung bis 8. September bei Susanne Arnoneit, 032 665 06 13 oder 079 441 57 01, arnoneit@bluewin.ch.

19. September

## ■ PV Jura

9.45 Uhr,  
Delémont,  
vor dem  
Restaurant  
du CerfHerbstausflug ins Museum  
Chappuis-Fähndrich in  
Develier

Delémont ab 9.23 Uhr, Develier an 9.33 Uhr. Parkiermöglichkeit für Teilnehmende mit Auto vor dem Restaurant du Cerf. Apéro nach dem Museumsbesuch. Möglichkeit zum Mittagessen im Restaurant du Cerf, Menü 16 Franken, allenfalls mit einem Jass am Nachmittag. Die Sektion übernimmt den Museumsbesuch und den Apéro. Bitte bis spätestens 14. September anmelden bei Präsident Pierre Ackermann, 032 422 48 35 oder pack@bluewin.ch (bitte angeben, ob mit oder ohne Mittagessen).

11. und  
12. September  
8.30 Uhr,  
Winterthur,  
Bahnhof,  
Gleis 9■ ESC Winterthur  
www.escw.ch

Wanderung Schwarzwald

Winterthur ab 8.36 Uhr nach Waldshut. Rückkehr am 12. September um 19.24 Uhr. 1. Tag: St. Blasien, Lehenkopf, Albsee, Höchenschwand; 3½ Stunden, +500/-300m. Übernachtung im Hotel Porten, HP 66 Euro pro Person. 2. Tag: Höchenschwand, Nöggenschwil, Waldhaus; 4 Stunden, -500/+250m. An beiden Tagen Mittagessen aus dem Rucksack. Gepäcktransfer zum/ab Hotel möglich. Anmeldung unter Angabe Einzel- oder Doppelzimmer bitte sofort an Joachim Eberle, 052 233 20 24 oder jh.eberle@bluewin.ch.

20. September

## ■ PV Fribourg

9.45 Uhr,  
Romont,  
Bahnhof

Herbstwanderung

Fribourg ab 9.25 Uhr, Bulle ab 9.20 Uhr, Payerne ab 8.30 Uhr. Leichte Wanderung von zirka 2 Stunden nach Siviriez. Mittagessen in der Auberge du Lion d'Or um zirka 12.30 Uhr; 24 Franken, ein Getränk unterwegs und den Kaffee nach dem Mittagessen offeriert die Sektion. Die Wanderung findet bei jedem Wetter statt. Anmeldung bis 14. September bei Jean-Bernard Michel, 026 470 25 26, oder Maggy Michel, 026 475 17 62.

14. September  
11 Uhr,  
Mooslargue  
(Frankreich),  
Golfclub  
La Largue■ SVSE Golf  
Golfturnier

18-Loch-Golfturnier als SVSE-Meisterschaft Golf im Golfclub La Largue. Weitere Informationen anfordern: golf@svse.ch.

27. September

## ■ PV St. Gallen

14.15 Uhr,  
Rorschach,  
Restaurant  
Stadthof

Herbstversammlung

Referat der Kantonspolizei St. Gallen zu Diebstahl, Einbruchschutz, Gewalt usw. Zu diesem interessanten und aktuellen Thema erwarten wir einen Grossaufmarsch der Mitglieder. Zudem müssen Vorstand und Geschäftsprüfungskommission für eine weitere Amtszeit gewählt bzw. bestätigt werden. Zum Abschluss geniessen wir den obligaten Stadthofteller.

15. September  
(Datums-  
änderung!)  
10 Uhr, Wil,  
Bahnhof■ EWF Herisau  
www.ewf-herisau.chWanderung Fischingen-  
Allenwinden

Weiterfahrt mit Buslinie 734 um 10.04 Uhr nach Fischingen. Wanderung via Grat-Allenwinden zur Hulftegg, +500/-220m in 3 Stunden. Rucksackverpflegung. Anmeldung am 13. September (abends) an Johann Stillhard, 071 923 48 05.

16. September  
Les Prés-d'Or-  
vin, Klubhaus■ Touristenclub Biel  
Bernerplatte

Unsere traditionelle «Bernerplatte» findet wieder statt. Anmeldung bitte bis 9. September bei Roland Rufer, 079 543 37 18.

<b>18. September</b>	<p>■ <b>ESC Basel, Ski &amp; Bergsport Basel</b>  Greifenseewanderung</p>	<p>Basel ab 8.07 Uhr, Greifensee Städtli an 9.42 Uhr. Kurzer Marsch ans Ufer, dann Richtung Niederuster in gut vier Stunden um den See bis Bahnhof Schwerzenbach. Rückfahrtmöglichkeiten ¼-stündlich. Verpflegung aus dem Rucksack. Anmeldung bis 16. September an Heinz Spengler, 061 311 74 32.</p>	<b>1. bis 3. Oktober</b>	<p>■ <b>ESC Winterthur</b> www.escw.ch  Bergtouren «Hohe Wege im Tessin»</p>	<p>Sehr anspruchsvolle Begehungen von Graten und Flanken im Grenzkamm Tessin/Val Formazza mit Besteigung u.a. Pizzo Cazzola und Wandfluhhorn (2856 m); Schwierigkeiten T5 und T6 in teils exponiertem Gelände mit Kletterstellen bis 2. Grad. Tagesleistungen bis 9 Stunden. Übernachten: Selbstversorgerhütte «Piano delle Creste» und Gasthaus in Bosco Gurin. 1. Tag: Zürich ab 6.32 Uhr via Bern nach Domodossola, weiter mit Bus/Taxi nach Canza im Val Formazza. Zustieg in 6 Stunden via Tamierpass zum Rifugio Piano delle Creste. 2. Tag: Sehr strenge Tour durch diverse Geländekammern zum Passo und Pizzo Cazzola; weiter via Wandfluhhorn nach Bosco Gurin; 8 bis 9 Stunden. 3. Tag: Besteigung eines Gipfels im Strahlgrat und Heimreise via Maggial-Locarno; sehr späte Heimkehr. Sehr gute Kondition und starke Nerven betreffend Wegsuche, Gewandtheit in weglosem und wildem Gelände und Kletterkenntnisse zwingend nötig. Auskunft und Anmeldung bis 15. September bei Hans Jaggi, 056 444 70 34, hmjaggi@bluewin.ch.</p>
<b>20. September</b> 7.58 Uhr ab Chur RhB (Gleis 10) nach Preda	<p>■ <b>EFW Herisau</b> www.efw-herisau.ch  Mittlere Bergtour Preda-Tinizong</p>	<p>Aufstieg zur Fuorcla da Tschitta und Abstieg nach Tinizong, (+1090/-1600 m in 6 Stunden). Rückfahrt ab Tinizong um 17.40 Uhr. Rucksackverpflegung. Anmeldung bis 18. September, 19 Uhr, an Oskar Frigg, 078 768 63 75, 071 371 27 68, oskar.frigg@bluewin.ch.</p>			
<b>21. bis 23. September</b>	<p>■ <b>ESV Luzern</b> www.esv-luzern.ch  Grenzschrägeln im Wallis</p>	<p>Abfahrt in Luzern um 7.00 Uhr. Route: Rothwald, Furggubäumlicke, Alpe Veglia, Passo di Valtendra, Scatta d'Orogn, Crampio, Geisspfad, Binn (Wanderzeiten pro Tag: 5½, 6½ und 6 Stunden). Übernachtung auf der Alpe Veglia und Crampio. Bergschuhe, Regenschutz, eventuell Wanderstöcke; Verpflegung aus dem Rucksack. Anforderung: Trittsicherheit und gute Kondition. Anmeldung bis 31. August bei Tourenleiter Marcel Hofer, 041 280 02 41, oder auf der Website.</p>	<b>4. bis 7. Oktober</b> Sarnen, «Landenberg»	<p>■ <b>rail-art.ch</b>  29. Internationale Kunstausstellung</p>	<p>Die Vernissage findet am 6. Oktober um 16 Uhr statt. Öffnungszeiten: täglich von 11 bis 18 Uhr.</p>
<b>24. September bis 6. Oktober</b> Biel, Restaurant Gottstatterhaus	<p>■ <b>SVSE Kegeln</b>  48. Schweizerische Eisenbahner Americaine</p>	<p>Startzeiten täglich von 12 bis 18 Uhr. Ab zwei Paaren kann vor 12 Uhr gespielt werden. Anmeldungen an Felix Haymoz, 079 521 78 69, ab Meisterschaftsbeginn unter 079 530 13 84. Es gilt das Sportreglement des SESKV. Der KK Zugpersonal, der KK Funk und die Wirtin Marianne Römer wünschen allen Kegler/innen «Viel Holz».</p>	<b>27. Oktober</b> 9.30 Uhr, Luzern, Bruchhalle	<p>■ <b>SVSE Badminton</b> www.svse.ch/index.php?id=62  17. SVSE-Badminton-Plauschturnier mit anschliessendem Jahrestreffen</p>	<p>Badminton-Turnier für Junge und Junggebliebene. Ein spezieller Spielplan sorgt für spannende Spiele. Anschliessend SVSE-Badminton-Jahrestreffen im Restaurant Anker. Anmeldung bis 7. Oktober an Vincenzo Trifari, 079 661 13 09. Weitere Infos siehe Website.</p>
<b>28. September</b> 8.56 Uhr, Chur RhB nach Valendas-Sagogn	<p>■ <b>EFW Herisau</b> www.efw-herisau.ch  Leichte Bergtour Rheinschlucht bei Flims</p>	<p>Route: Valendas, Conn, Felsbach Schlucht, Crestasee in 4½ Stunden (+400 m). Eventuell Bademöglichkeit im Crestasee. Rucksackverpflegung. Rückreise ab Felsbach Schlucht (Trin-Mulin) mit Postauto. Anmeldung bis 25. September bei Urs Seiler, 052 242 43 79, seiler.urs@gmx.ch.</p>			
<b>29. September</b> 8.46 Uhr, Biel, Bahnhof	<p>■ <b>Touristenclub Biel</b>  Wanderung Klus Balsthal</p>	<p>Wanderung via Alp zur Tiefmatt und auf den Roggen, danach bei fantastischem Blick in die Klus retour ins Tal. Auskunft bei René Eichmüller, 032 636 31 75.</p>			

## Diverse

<b>19. September</b> 15 Uhr, St. Gallen, Restaurant Dufour (Bahnhofplatz)	<p>■ <b>Rentnerkommission des Kantonalen Gewerkschaftsbundes St. Gallen</b>  Herbstversammlung</p>	<p>1. Teil: Referat von Reinhold Harringer, St. Gallen, ehemaliger Finanzverwalter der Stadt St. Gallen und Mitarbeiter im Projekt Zeitvorsorge. Das Modell der Zeitvorsorge – Solidarität zwischen dem dritten und vierten Lebensalter. 2. Teil: Jahresversammlung 2012 mit Wahlen. Selbstverständlich sind die Partner/innen unserer Pensionierten herzlich willkommen.</p>
--	--	---

## TOTENTAFEL

<p><b>Bielser Heidi</b>, Witwe des Eduard, Reigoldswil; gestorben im 83. Altersjahr. PV Basel.</p>	<p><b>Hähni Werner</b>, pensionierter Spezialhandwerker, Spiez; gestorben im 81. Altersjahr. VPT BLS.</p>	<p><b>Küenzi Therese</b>, Witwe des Alfred, Ostermundigen; gestorben im 74. Altersjahr. PV Bern.</p>	<p><b>Roffler Ernst</b>, pensionierter Betriebsbeamter, Jenaz; gestorben im 71. Altersjahr. PV Zürich.</p>	<p><b>Widmer Anna</b>, Witwe des Gebhard, Wil SG; gestorben im 89. Altersjahr. PV St. Gallen.</p>
<p><b>Beuer Albert</b>, Lokomotivführer, Grindelwald; gestorben im 46. Altersjahr. VPT Jungfraubahnen.</p>	<p><b>Jaggi Konrad</b>, pensionierter Aufseher, Heimberg; gestorben im 93. Altersjahr. VPT BLS.</p>	<p><b>Lenz Iris</b>, Witwe des Hans, Biel; gestorben im 91. Altersjahr. PV Biel.</p>	<p><b>Rohner Jakob</b>, pensionierter Stellwerkbeamter, Neukirch (Egnach); gestorben im 92. Altersjahr. PV Thurgau.</p>	<p><b>Wildhaber Ernst</b>, pensionierter Lokomotivführer, Sargans; gestorben im 81. Altersjahr. PV Buchs-Sargans-Chur &amp; RhB.</p>
<p><b>Fässler Urs</b>, Lokomotivführer, Sils im Domleschg; gestorben im 46. Altersjahr. LPV Landquart.</p>	<p><b>Koch Ernst</b>, pensionierter Lokomotivführer, Zuchwil; gestorben im 80. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.</p>	<p><b>Leuenberger Fritz</b>, pensionierter Hallenchef, Schliern bei Köniz; gestorben im 85. Altersjahr. PV Bern.</p>	<p><b>Schärl Dorothea</b>, Witwe des Jakob, Küttigen; gestorben im 84. Altersjahr. PV Aargau.</p>	<p><b>Zbinden Albert</b>, pensionierter Stellwerkbeamter, Romanshorn; gestorben im 89. Altersjahr. PV Thurgau.</p>
<p><b>Flückiger Karl</b>, pensionierter Lokomotivführer, Aarburg; gestorben im 86. Altersjahr. PV Olten u. Umgebung.</p>	<p><b>Kraft Jean</b>, pensionierter Bahnhofvorstand Stellvertreter, Reinach BL; gestorben im 86. Altersjahr. PV Basel.</p>	<p><b>Luginbühl Ruth</b>, Witwe des Alfred, Hinterkappelen; gestorben im 89. Altersjahr. PV Bern.</p>	<p><b>Steiner Elisabeth</b>, Lyss; gestorben im 94. Altersjahr. PV Biel.</p>	<p><b>Zimmermann Lina</b>, Witwe des Emil, Bern; gestorben im 93. Altersjahr. PV Bern.</p>
<p><b>Gehri Louise</b>, Witwe des Fritz, Spiez; gestorben im 97. Altersjahr. VPT BLS.</p>	<p><b>Kräuchi Robert</b>, pensionierter Betriebssekretär, Kappelen; gestorben im 85. Altersjahr. PV Biel.</p>	<p><b>Matzinger Ruth</b>, Witwe des Heinrich, Ossingen; gestorben im 73. Altersjahr. PV Winterthur-Schaffhausen.</p>	<p><b>Strebel Martha</b>, pensionierte Barrienerwärterin, Bad Zurzach; gestorben im 93. Altersjahr. PV Aargau.</p>	<p><b>Züllig-Lang Brunhilde</b>, Witwe des Stephan, Schaffhausen; gestorben im 77. Altersjahr. VPT Deutsche Bahn.</p>
<p><b>Graf Roger</b>, Spezialmonteur, Ottenbach; gestorben im 59. Altersjahr. BAU Zürich.</p>	<p><b>Krieg Fritz</b>, pensionierter Zugführer, Aarburg; gestorben im 87. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.</p>	<p><b>Nacht Klara</b>, Witwe des Daniel, Wikon; gestorben im 92. Altersjahr. PV Luzern.</p>	<p><b>Weder Ewald</b>, pensionierter Lokomotivführer, St. Gallen; gestorben im 95. Altersjahr. PV St. Gallen.</p>	



Der Regionalverkehr Bern-Solothurn (RBS) gehört mit jährlich über 23 Millionen Reisenden bei Bahn und Bus zu den bestfrequentierten privaten Transportunternehmungen der Schweiz. Für unseren Bahnhof Worblaufen suchen wir per 1. Dezember 2012 oder nach Vereinbarung einen

## Mitarbeiter Verkauf (m/w), 80 - 100%

Sie beraten unsere Kundinnen und Kunden zu Angeboten des Libero, der S-Bahn Bern sowie zum übrigen Sortiment des schweizerischen oder internationalen öffentlichen Verkehrs. Dazu steht Ihnen eine moderne Infrastruktur (PRISMA) zur Verfügung.

Wir wenden uns an eine kundenorientierte Persönlichkeit mit ausgeprägtem Verkaufsflair. Sie verfügen über eine Ausbildung als Bahnbetriebsdisponentin oder haben eine kaufmännische Ausbildung in der öV-Branche absolviert. Ihre Muttersprache ist Deutsch, weitere Sprachkenntnisse sind von Vorteil.

Wir bieten eine abwechslungsreiche Tätigkeit in einem engagierten Umfeld. Hans Haldimann, Leiter Betriebsführung, Tel. 031 925 55 01, hans.haldimann@rbs.ch, steht Ihnen bei Fragen gerne zur Verfügung. Ihre schriftliche Bewerbung richten Sie bitte an: Regionalverkehr Bern-Solothurn, Postfach 119, 3048 Worblaufen.

Regionalverkehr Bern-Solothurn

www.rbs.ch • info@rbs.ch

goldenpass

Die **Montreux-Berner-Oberland-Bahn** sucht für den Fahrdienst auf den Linien Montreux – Zweisimmen und Zweisimmen – Lenk sowie für den technischen Unterhaltsdienst im Depot Zweisimmen einen/eine

## Lokführer/in (Anwärter/in)

mit abgeschlossener Berufslehre in der Metall-, Maschinen- oder Elektrobranche und mit Berufserfahrung.

Idealalter: 25 Jahre. Französischkenntnisse erwünscht. Unregelmässige Arbeitszeit.

Auskunft erteilt Peter Aegerter, Depotleiter Zweisimmen  
☎ 033 729 87 10.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis 17. September 2012 an **GoldenPass, Administration, Postfach 1426, 1820 Montreux 1, zu richten.**



www.goldenpass.ch

## Gesundheitstipp der Schweizer Drogerien

### Gesund im Mund Gesundes Mundwerk

Fast alle Menschen leiden ab und zu unter Mundgeruch. Die Ursachen dafür sind vielseitig. In den meisten Fällen sind die Ernährung, eine ungenügende Mundhygiene, insbesondere in den Zahnzwischenräumen, sowie defekte Zähne und Karies schuld. Dies sind alles Faktoren, die für Bakterien einen günstigen Lebensraum in der Mundhöhle schaffen und Mundgeruch verursachen können. Neben regelmässigem Zähneputzen gehören zu einer umfassenden Mundhygiene auch:

- Mit einem Zungenschaber lassen sich schädliche Bakterien im hinteren Zungenbereich sanft entfernen.
- Nach dem Essen oder Rauchen neutralisierende und zuckerfreie Kaugummis, Bonbons oder natürliche Chlorophylltabletten lutschen.
- Den Mund regelmässig mit Wasser, Salbei- oder Pfefferminztee ausspülen.
- Nach der Zahnreinigung Gurgelmittel und Mundspülungen verwenden, die geruchsauslösende Bakterien bekämpfen.

Mundgeruch ist für Betroffene meistens schwierig festzustellen, da Mitmenschen eher auf Abstand bleiben, anstatt ehrlich zu sein. So können Sie Ihren Atem testen: Mehrere Male in einen Plastiksack pusten. Anschliessend den Beutel mit der ausgeatmeten Luft zuhalten und wenige Minuten lang frische Luft einatmen. Sobald sich die Nase an die frische Luft gewöhnt hat, einen Atemzug aus dem Sack nehmen und voilà: Das Ergebnis ist riechbar.

besser gesund



Guter Rat aus der **Drogerie**

### Ein Königreich für Bakterien

Überall, wo es dunkel, feucht und warm ist, gedeihen Bakterien prächtig, so auch in der Mundhöhle. Mehrere Hundert verschiedene Bakterienstämme besiedeln unseren Mund. Diese Bakterien kommen normalerweise nur in kleinen Konzentrationen vor und können vom Immunsystem problemlos kontrolliert werden. Mangelt es aber an der Mundhygiene, bilden sich einerseits klebrige Zahnbeläge, andererseits lagern sich die Bakterien auf der Zunge ab und können sich massenhaft vermehren. Die von den Bakterien frei-gesetzten Giftstoffe verursachen nicht nur schlechten Atem, sondern auch Entzündungen des Zahn-fleischs, der Mundhöhle und des Rachenraums.

vitagate.ch

Jeden Tag einen Klick gesünder.

Mehr zum aktuellen Thema finden Sie online auf der Gesundheitsplattform [www.vitagate.ch/gesund\\_leben/mundgesundheits](http://www.vitagate.ch/gesund_leben/mundgesundheits)



Schweizerischer Drogistenverband  
Postfach 3516, 2500 Biel 3  
Telefon 032 328 50 30

GUTSCHEIN

### Gutschein CHF 10.–

#### Spürbar besser mit Schallvibration



Plintensive Reinigung und bestmögliche Schonung mittels neuartiger Schalltechnologie. Hochfrequent schwingende Bürste entfernt Zahnbelag besonders gründlich – auch in den schwer zu erreichenden Zahnzwischenräumen.

Rabatt von CHF 10.– beim Kauf einer TRISA Impulse Sonic in Ihrer Drogerie. Der Rabatt ist nicht kumulierbar. Gültig bis 30. September 2012.

### Gutschein CHF 10.–

#### Spürbar besser



Die Active-Sensitive-Umschaltung erlaubt eine individuelle Einstellung (Active für normales, Sensitive für empfindliches Zahnfleisch). Mit Trisa Junior Plaque Clean auch als Kinder-Ausführung erhältlich.

Rabatt von CHF 10.– beim Kauf einer TRISA Impulse Plaque Clean oder TRISA Junior Plaque Clean in Ihrer Drogerie. Der Rabatt ist nicht kumulierbar. Gültig bis 30. September 2012.

Link zum Recht

# Facebook sprengt den privaten Rahmen

Von unbedachten oder gar ehrverletzenden Äusserungen über Vorgesetzte oder den Arbeitgeber im Internet ist dringend abzuraten.

**Bei der Nutzung von Facebook und Internet im Allgemeinen sind einige elementare Regeln zu beachten.**

Soziale Netzwerke werden zunehmend auch von Firmen genutzt, um ihre Produkte und Dienstleistungen zu vermarkten. Verkehrsunternehmen bilden da keine Ausnahme. Nachdem die SBB anfänglich für ihre Mitarbeitenden den Zugang zum Internet – vor allem zu Facebook – blockiert hatte, ist inzwischen auch die grösste Schweizer Bahn auf den Zug der «sozialen Medien» aufgesprungen (siehe Kasten).

Deren Nutzung birgt aber gewisse Risiken. So ist das Gedächtnis von Facebook unfehlbar, das Verhalten der Nutzer/innen dagegen weniger, wie in jüngster Zeit etliche Rechtsfälle gezeigt haben.

**Darf man auf Facebook über Vorgesetzte schimpfen?**

Auf keinen Fall, betonen Anwälte, Fachleute für neue Medien und Arbeitsrechtsspezialisten einhellig. Eine solche Beschimpfung kann eine Ehrverletzung im Sinne

des Strafgesetzbuches darstellen und zu Sanktionen bis hin zur fristlosen Entlassung Anlass geben. Alles hängt von der Art der Aussagen, des Zusammenhangs und der Verbreitung ab. Im Fall eines Gerichtsverfahrens ist dies eine Frage der Wertung.

Mitarbeitende haben gegenüber dem Arbeitgeber eine Sorgfalts- und Treuepflicht. Die Meinungs- und Äusserungsfreiheit ist ein verfassungsmässiges Recht, doch wer seine Hierarchie auf Facebook kritisiert, geht ein Risiko ein. Auch im öffentlichen Sektor gibt es solche Vorschriften; so verpflichtet etwa das Bundespersonalgesetz (BPG) die Angestellten zur Einhaltung des Berufs-, Geschäfts- und Amtsgeheimnisses. Diese Regeln werden im GAV SBB in den Artikeln 35 bis 37 genauer ausgeführt.

Das Unternehmen oder die Hierarchie sollten nicht über Facebook angegriffen werden, bevor interne Möglichkeiten zur Problemlösung ausgeschöpft worden sind.

**Sind Äusserungen auf Facebook Privatsache?**

Facebook-Beiträge sind nicht unbedingt für alle Facebook-

Nutzer/innen sichtbar. Gehören sie somit zur Privatsphäre? Eine schwierige Frage, denn soziale Netzwerke bilden eine Grenzzone zwischen dem öffentlichen und dem privaten Bereich.

Zudem bewahrt Facebook von jedem von Ihnen veröffentlichten Beitrag eine Kopie auf. Daraus können Sätze oder Bilder kopiert und in Zirkulation gebracht werden, sodass sie auch für Leute sichtbar werden, die nicht unbedingt Zugriff auf Ihr Facebook-Profil haben.

**Rechtsprechung im Wandel**

Mit solchen Fragen haben sich auch die schweizerischen Gerichte zunehmend zu befassen, wie neulich mehrere Verfahren zeigten. Je nach Art der veröffentlichten Beschimpfungen wurden Strafen von 5 bis 15 Tagessätzen ausgesprochen, hinzu kamen die Gerichtskosten. Dies ist nur die Spitze des «Eisbergs», denn oft einigen sich die Streitparteien aussergerichtlich, bevor es zu einem Gerichtsurteil kommt.

Auch der SEV-Rechtsschutz hat in den letzten Monaten zugunsten von Kollegen intervenieren müssen, die aufgrund von Äusse-

## SBB-PERSONAL DARF FACEBOOK NUTZEN

Die SBB will die neuen Medien vermehrt nutzen «und ermuntert auch ihre Mitarbeitenden, dies zu tun», wie in der «SBB-Zeitung» vom 14. August zu lesen war. Dahinter steckt wohl auch die Idee, dass das Personal die von der SBB Anfang Juli lancierte Facebook-Seite besuchen und beleben soll. Dort wird pro Wochentag mindestens ein Beitrag aufgeschaltet. Die Kommentare dazu beantwortet ein Team des Contact-Centers Brig. Jedenfalls macht die SBB nun ihren Mitarbeitenden Facebook am Arbeitsplatz wieder zugänglich. Wer Zugang wünscht, muss aber zuerst im Intranet ein Training im Umgang mit Social Media absolvieren und Richtlinien für deren Nutzung akzeptieren. Gut 2000 Mitarbeitende hätten dies in den letzten Wochen bereits getan, so die «SBB-Zeitung» weiter. Die letzte Richtlinie lautet: «Nutzen Sie Social Media am Arbeitsplatz angemessen, sodass Ihre Arbeit nicht beeinträchtigt wird. Aktivitäten auf Social Media Plattformen während der Arbeitszeit sind sinnvoll, wenn diese Ihre Arbeit ergänzen und unterstützen. Private Nutzung von Social Media beschränken Sie am besten auf Ihre freie Zeit.» Facebook-Videos und Youtube bleiben gesperrt. *fi*

rungen auf Facebook von ihrem Arbeitgeber sanktioniert wurden. Die Sanktionen reichten vom einfachen Verweis bis zur Kündigung. Im Mittelpunkt solcher Verfahren steht oft das Argument, dass das Vertrauensverhältnis zerstört worden sei, und es ist dann sehr schwierig, den Arbeitgeber zur Rücknahme seiner Sanktion zu bewegen.

**Weitere Vorsichtsmassnahmen bei der Nutzung neuer Medien**

- In sozialen Netzwerken ist Höflichkeit am Platz.

- Vom Gebrauch von Pseudonymen oder falschen Profilen ist abzuraten, da Ihr Ruf leiden könnte, falls Sie entlarvt werden.
- Schützen Sie Ihre Privatsphäre: Schränken Sie Ihr Facebook-Profil stark ein, was die Einsichtsrechte betrifft.
- Klicken Sie nicht auf jeden Link – vor allem Videos enthalten oft Viren – und geben Sie nichts Vertrauliches wie Passwörter in Phishing-Webseiten ein.

*Rechtsschutzteam SEV*

## SCHWEIZER-BAHNEN.CH-KALENDER 2013



schweizer-bahnen.ch - Kalender

2013

SEV-Mitglied Dario Häusermann gibt den Kalender schweizer-bahnen.ch fürs kommende Jahr bereits zum fünften Mal heraus. Sein Ziel ist, «dass an den Bildern auch andere Menschen Freude haben können». Der Fotokalender mit 13 Bildern mit Bahnsujets im Format 50 x 35 cm kostet 29 Franken, inklusive Porto. Zu bestellen über die Website [www.schweizer-bahnen.ch](http://www.schweizer-bahnen.ch) oder per E-Mail an Dario Häusermann, [dario@schweizer-bahnen.ch](mailto:dario@schweizer-bahnen.ch). Der Versand erfolgt mit Einzahlungsschein.

ae

## IMPRESSUM

**kontakt.sev** ist die Mitgliederzeitung der Gewerkschaft des Verkehrspersonals SEV und erscheint vierzehntäglich.

ISSN 1662-8454

**Auflage:** 31 368 Ex. (Gesamtauflage 46 039 Ex.), WEMF-beglaubigt 6.12.2011

**Herausgeber:** SEV, [www.sev-online.ch](http://www.sev-online.ch)

**Redaktion:** Peter Moor (Chefredaktor), Peter Anliker, Alberto Cherubini, Anita Engimann, Beatrice Fankhauser, Markus Fischer, Françoise Gehring, Pietro Gianolli, Patrizia Pellandini, Henriette Schaffter

**Redaktionsadresse:** *kontakt.sev*, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6; [kontakt@sev-online.ch](mailto:kontakt@sev-online.ch); Telefon 031 357 57 57, Telefax 031 357 57 58

**Abonnemente und Adressänderungen:**

SEV, Mitgliederdienste, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6; [info@sev-online.ch](mailto:info@sev-online.ch), Telefon 031 357 57 57, Telefax 031 357 57 58. Das Jahresabonnement kostet für Nichtmitglieder CHF 40.–.

**Inserate:** Zürichsee Werbe AG, Seestrasse 86, 8712 Stäfa; Telefon 044 928 56 11, Telefax 044 928 56 00, [kontakt@zs-werbeag.ch](mailto:kontakt@zs-werbeag.ch), [www.zs-werbeag.ch](http://www.zs-werbeag.ch)

**Produktion:** AZ Medien, Aarau; [www.azmedien.ch](http://www.azmedien.ch)

**Druck:** Mittelland Zeitungsdruck AG, Solprint, Subingen; [www.solprint.ch](http://www.solprint.ch). Ein Unternehmen der AZ Medien AG

**Die nächste Ausgabe von *kontakt.sev* erscheint am 13. September 2012.**

**Redaktionsschluss für den Sektionsteil: 6. September 2012, 8 Uhr.**

**Inserateschluss: 3. September 2012, 10 Uhr.**

Von Gimel nach Rolle übers Signal de Bougy

# Die Waadtländer Côte und das Hinterland

Rolle, das den Beinamen «Perle des Genfersees» trägt, liegt am See, aber die heute vorgeschlagene Wanderung führt vor allem durch die Reben, die Felder und die kleinen Dörfer des Hinterlandes.

Die heutige Wanderung schlägt uns Cédric Echenard vor. Der 37-Jährige arbeitet zu 50 Prozent als Lokomotivführer in Genf. Daneben ist er als Gemeinderat in Rolle mit einem 50-Prozent-Pensum für die Ressorts Bau, industrielle Dienste, Entsorgung und öffentlicher Verkehr zuständig. Cédric Echenard war von 2000 bis 2011 Kassier der Sektion LPV Genf, gegenwärtig ist er ihr Sekretär.

Er schlägt vor, von Rolle oder Allaman-Aubonne mit dem Postauto nach Gimel zu fahren. Vom Ende des 19. Jahrhunderts bis 1938 fuhr hier ein Tram; die 10,5 km lange Linie verband Rolle mit Gimel übers Signal de Bougy. Wegen der Zunahme des Verkehrs musste es einer Autobuslinie weichen.

Die mit gelben Wanderwegrauten sehr gut ausgeschilderte Route führt quer über die Hochebene nach Signal de Bougy. Hier erwartet die Besu-



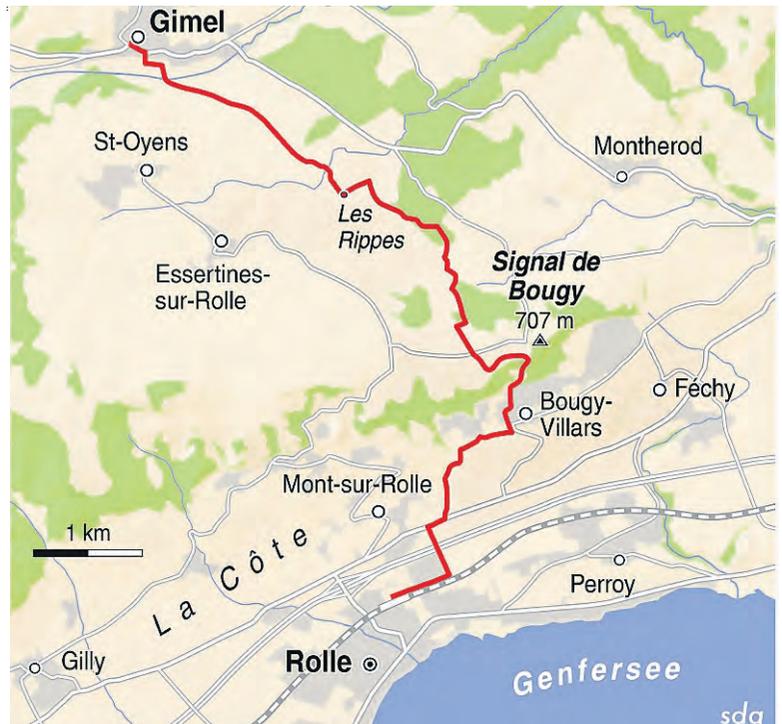
Cédric Echenard

chenden eine herrliche Aussicht: der Genfersee, dahinter die Savoyer Alpen.

### Bei allen Altersklassen ein hochgeschätzter Ort

Das Signal de Bougy ist ein Familienparadies, viele Freiluftsportarten stehen zur Verfügung. Ausserdem gibt es einen Bauernhof mit vielen Tieren. Ein von der Migros geführtes Restaurant erlaubt es, sich zu verpflegen. Informationen gibt es auf der Seite [www.signaldebougy.ch](http://www.signaldebougy.ch).

Eine Stunde später geht die Wanderung mit dem Abstieg von Signal de Bougy nach Bougy-Villars, Mont-sur-Rolle und Rolle zu Ende. Man kann auch mit dem Bus zum Signal de Bougy gelangen, doch fährt dieser nur sehr selten. Nach dem Fahrplanwechsel vom 9. Dezember sollte dies besser werden, wenn die neue Linie Rolle-Aubonne-Signal de Bougy eröffnet wird.



In Rolle angekommen lohnt es sich, das hübsche Städtchen zu besichtigen und das Seeufer via englischen Garten (mit Anlegestelle der CGN), Uferanlagen, Schloss, Wald von Vernes, Campingplatz und Strand

zu erkunden. Der kaum 3 Kilometer lange Stadtrundgang eignet sich gut als Verdauungsspaziergang oder als Appetitanreger. Man macht ihn im Anschluss an die Wanderung oder an einem etwas ruhigeren Tag. *Hes/pan.*

## IM ATELIER VON «ANYWAY SOLUTIONS»



Ein Arbeitsplatz für handycaperte Mitarbeitende sorgt der «Invaldisierung» vor (siehe auch Dossier, Seiten 11 bis 13).

## VOR 50 JAHREN

### Widerstand gegen das Jungfraubahnprojekt

Der Vorstand der Sektion Bern des SAC nahm Kenntnis vom Projekt, die Jungfraubahn vom Jungfraujoch in 3475 m Höhe bis zum Berggipfel in 4158 m Höhe zu verlängern. In einem an das Eidgenössische Post- und Eisenbahndepartement gerichteten Brief teilt der Vorstand mit, «dass sich die Sektion Bern des Schweizer Alpenclubs mit aller Energie gegen ein solches Vordringen des kommerziellen Geistes in unsere hochalpinen Gipfel zur Wehr setzt und die Erteilung der Konzession als krasse Verletzung des soeben angenommenen Naturschutzartikels der Bundesverfassung ansehen müsste». Der Vorstand der Sektion Bern SAC wird die Entwicklung dieser Angelegenheit in enger Verbindung mit dem Zentralkomitee des SAC in Genf aufmerksam verfolgen.

«Der Eisenbahner» vom 31. August 1962



**Marti Betriebe Zell**

Zertifiziert nach ISO 9001/14001

Die Makies AG ist eine Tochtergesellschaft der Marti Betriebe Zell, einer erfolgreichen und dynamischen Firmengruppe im Bereich Kiesabbau, Produktion von Beton und Kiesprodukten, Recycling und Transportdienstleistungen.

Für die Zustellung unserer eigenen Kieszüge – üblicherweise nur an Werktagen (ohne Nacht- und Schichtbetrieb) in den Regionen Zentralschweiz, Bern und Zürich – suchen wir nach Vereinbarung einen engagierten

## Lokführer B 100

In Absprache sind Arbeitspensen zwischen 40% und 100% möglich.

### Ihre Aufgabe:

- Führen von BDe 576 und Dieselloks
- Be- und Entladung von Eisenbahnwagen
- Evtl. Mithilfe bei Unterhaltsarbeiten im Kieswerk Gettnau

### Wir erwarten:

- Flexibilität im Einsatz und Teamplayereigenschaften
- Hohes Verantwortungs- und Sicherheitsbewusstsein sowie ein uneingeschränktes Hör- und Sehvermögen

Wir bieten Ihnen ein interessantes Arbeitsgebiet sowie zeitgemässe Arbeitsbedingungen. Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.

**Makies AG**  
**Urs Marti**  
**Luzernstrasse 23, 6144 Zell**  
**Tel. 041 989 89 89, www.makies.ch**



Die Rhätische Bahn ist mit ihren bekannten Produkten und ihrem Streckennetz in einzigartiger Gebirgslandschaft im nationalen und internationalen Markt hervorragend positioniert.

Zur Ergänzung unseres Teams im Bereich Lokpersonal suchen wir per 1. März 2013

## Lokführerinnen/Lokführer (Kat. B)

Sie führen Personen-, Güter- und Dienstzüge sicher und zuverlässig durch den Kanton Graubünden und sind mitverantwortlich, dass unsere Fahrgäste und Güter wohlbehalten und pünktlich ans Ziel gelangen. Während der umfassenden Umschulung zur Zulassung auf Meterspur lernen Sie die spezifischen Verhältnisse der Rhätischen Bahn kennen und führen anschliessend die Züge selbständig auf dem Netz der Rhätischen Bahn.

Als ausgebildete/r Lokführer/in mit Schweizer Zulassung (Kategorie B) und einigen Jahren Berufserfahrung zeichnen Sie sich als verantwortungsbewusste Persönlichkeit aus. Hohe Leistungs- und Einsatzbereitschaft zählen ebenso zu Ihren Stärken wie die Freude am Umgang mit unseren Fahrgästen. Ihre Begeisterung für das faszinierende Bündnerland unterstreicht Ihren Wunsch nach einer neuen beruflichen Herausforderung.

Für weitere Auskünfte steht Ihnen Herr Leo Caluori, Leiter Lokführer (Telefon 081 288 22 26), gerne zur Verfügung.

Wir freuen uns, Sie kennen zu lernen!

Ihre vollständig dokumentierten Bewerbungsunterlagen senden Sie bitte bis spätestens 30. September 2012 an:

**Rhätische Bahn AG**  
Geschäftsbereich Produktion  
Bahnhofstrasse 25  
CH-7002 Chur

Rico Wenk  
Bereichspersonalleiter  
Tel. +41 (0)81 288 63 42  
r.wenk@rhb.ch



GoldenPass erbringt zwischen dem Berner Oberland und der Waadtländer Riviera wichtige Dienstleistungen im öffentlichen Verkehr sowie im touristischen Ausflugsverkehr.

Zur Verstärkung unseres Reise- und Betriebszentrums im Bahnhof Zweisimmen suchen wir eine(n)

## Bahnbetriebsdisponenten(-disponentin) oder Zugverkehrsleiter(in)

### Ihre Aufgaben:

- Fahrdienst, Steuerung der Betriebs- und Kundeninformation auf den Strecken Zweisimmen–Lenk und Zweisimmen–Montbovon sowie im Bahnhof Zweisimmen.
- Verkauf von Fahrkarten, Kundenberatung im Reisezentrum.

### Ihr Profil :

- Sie haben eine abgeschlossene Lehre als Kaufmann, Kauffrau öffentlicher Verkehr, Bahnbetriebsdisponent/in, Zugverkehrsleiter/in oder gleichwertig.
- Sie sind initiativ und kundenorientiert und legen Wert auf ein gepflegtes Auftreten.
- Sie sprechen deutsch oder französisch und können sich in der anderen Sprache gut verständigen. Gute Englischkenntnisse sind von Vorteil.
- Sie lieben eine abwechslungsreiche Arbeit im Verkauf und im Betriebszentrum.
- Unregelmässigen Dienst erachten Sie als eine Chance zum Planen Ihrer Freizeit
- Sie suchen einen attraktiven Arbeitsplatz in einer Region mit zahlreichen Möglichkeiten zum Ausüben von Sommer- und Wintersportarten.

Dann sind Sie vielleicht unser(e) zukünftige(r) Mitarbeiter(in).

Für zusätzliche Auskunft steht Ihnen Hanspeter Marggi, Leiter des Bahnhofs Zweisimmen, ☎ 076 558 98 48 oder h-p.marggi@goldenpass.ch, gerne zur Verfügung.

Fühlen Sie sich durch dieses Profil angesprochen und möchten Sie in einem jungen und motivierten Team arbeiten? Dann stellen Sie uns einfach die üblichen Bewerbungsunterlagen wie Fähigkeitsausweis, Lebenslauf, Zeugniskopien und Passfoto an folgende Adresse zu: **GoldenPass, Administration, Postfach 1426, 1820 Montreux 1, oder per Mail h-p.marggi@goldenpass.ch**



www.goldenpass.ch



Die Gewerkschaft des Verkehrspersonals SEV mit gegen 45 000 Mitgliedern sucht für die Nachfolgeregelung per sofort oder nach Vereinbarung

## Gewerkschaftssekretär/in 80–100% im Regionalsekretariat St. Gallen

Als unsere neue Mitarbeiterin/ unser neuer Mitarbeiter betreuen Sie unsere Mitglieder und wahren deren Interessen in den Bereichen SBB und konzessionierte Transportunternehmungen. Sie bereiten Verhandlungen mit den jeweiligen Unternehmen vor und führen diese durch, pflegen Kontakte zu öffentlichen Ämtern und Stellen und leisten Einzelfallbetreuung. Unsere Sektionen unterstützen Sie tatkräftig bei ihrer gewerkschaftlichen Tätigkeit und bei der Mitgliederwerbung.

Für diese abwechslungsreiche und anspruchsvolle Tätigkeit setzen wir gewerkschaftliche Erfahrung, Berufserfahrung in einer Non-Profit-Organisation oder berufliche Erfahrung in einer Unternehmung des öffentlichen Verkehrs voraus.

Sie können sich durchsetzen, arbeiten selbstständig, sind initiativ, flexibel und sind bereit, sich mit grossem Engagement für das Wohl unserer Mitglieder einzusetzen. Ihre Muttersprache ist Deutsch mit guten Französischkenntnissen. Ihr Arbeitsort ist St. Gallen.

Engagierten Persönlichkeiten bieten wir ein spannendes Arbeitsumfeld und fortschrittliche Anstellungsbedingungen.

Sind Sie interessiert? Ursula Lüthi, Personalleiterin, nimmt gerne Ihre vollständige Bewerbung bis 14. September 2012 entgegen.

SEV, Steinerstrasse 35, 3000 Bern 6, ursula.luethi@sev-online.ch

Weitere Auskünfte erteilt Giorgio Tuti, Präsident SEV, 031 357 57 57.

Mehr über den SEV erfahren Sie unter [www.sev-online.ch](http://www.sev-online.ch)

Francis Blaser bleibt dank Malerei und Schriftstellerei am Leben. Bevor er ein «IV-Fall» wurde, war er Visiteur bei der SBB

# Über- und weiterleben – trotzdem

Francis Blaser, 63-jährig, hat bei der SBB im Güterdienst gearbeitet und schliesslich als Visiteur im Bahnhof Biel-Bienne. Er litt an seiner Einsamkeit und glitt in eine schwere Depression. Dann erlitt er einen Hirnschlag. Heute ist er trotz seiner Einschränkung seinen beiden liebsten Begleitern treu: der Schriftstellerei und der Malerei.

«Ich habe mich fangen lassen wie in einem Sumpf.» Als er sein Leben als einsamer Mann im Geiste vorüberziehen lässt, schreibt Francis Blaser diesen kummervollen Satz, auf der ersten Seite seiner autobiografischen Erzählung «Das bedrückende Kopfzerbrechen», erschienen 2003. Man liest hier, dass er mit 21 Jahren den elterlichen Bauernhof verlassen hat, wo ein tyrannischer Vater das Zepter führte. Anfangs 40 verliebte er sich Hals über Kopf in eine junge Frau, die er an einem klassischen Konzert traf. Gelähmt vor Schüchternheit, konnte er ihr seine Gefühle nicht gestehen. Das war der Auslöser. Um seine Depression zu überwinden, sucht er Hilfe bei einem Psychologen und einem Psychiater. Die Therapien bringen nicht den erhofften Erfolg. In seinem autobiografischen Text zieht er eine bittere Bilanz: «Aus diesen Mo-

menten der Diskussion konnte ich nur wenige reife Früchte entnehmen, die fast nicht essbar waren, und ich fand mich sogar traurig wieder, um meinen steinigen Weg weiterzugehen: es scheint, dass ich in meinem Leben zu anspruchsvoll war.»

## Hirnschlag

Am Montagmorgen, dem 20. Mai 1996, ging Francis Blaser wie gewohnt zum Dienst im Bahnhof Biel, wo er als Visiteur arbeitete. In der Garderobe fühlte er sich nicht gut. Er konnte nicht mehr sprechen. Die Welt drehte sich in seinem Kopf. Hirnschlag. Zehn Tage im Koma. Zwei Monate im Spital. Dann die Rehabilitation: erneut lernen, sich zu bewegen, zu sprechen, zu leben... Francis Blaser wendet sich

**»Sterben wäre zu einfach. Es bleibt mir nicht einmal genug Kraft, um Dummheiten anzustellen.«**

wieder der Malerei und der Schriftstellerei zu, den zwei Gefährten, die ihn nie verlassen haben. In den Erzählungen «Das verwundete Herz, eine Embolie, ein Hirnschlag», auf Deutsch 2003 erschienen, und «Ma vie et le train», ebenfalls von 2003, hat Francis Blaser offen von seinem Leiden erzählt. Er dachte an Selbstmord und



Francis Blaser hat drei autobiografische Bücher geschrieben: «Das bedrückende Kopfzerbrechen» (zweisprachig französisch/deutsch), «Das verwundete Herz, eine Embolie, ein Hirnschlag» (wurde auf Deutsch übersetzt) und «Ma vie et le train».



schrieb diesen Satz, der die Grenzen der Verzweiflung beschreibt: «Sterben wäre zu einfach. Es bleibt mir nicht einmal genug Kraft, um Dummheiten anzustellen.»

## Endlich etwas Licht

Um bei Francis Blaser etwas Heiterkeit zu finden, muss man seine Bilder anschauen. So brutal und erschütternd vor Traurigkeit seine Texte sind, so weich und heiter sind seine Bilder. Ein Clown (Grock), Tiere auf dem Bauernhof, Blumen: wir lächeln. Es ist das Lächeln, das Francis Blaser offenbar auf dem Bauernhof seiner Kindheit gefehlt hat.

Alberto Cherubini/pan.



## BIO

Francis Blaser wurde am 30. Juni 1949 geboren, er wuchs im Kreis einer deutschsprachigen Bauernfamilie auf, die in Chevenez bei Pruntrut lebte. Bis er 21 war, arbeitete er auf dem Hof der Familie, den er im August 1970 verliess, um bei der SBB zuerst als Betriebsangestellter, dann als Visiteur im Bahnhof Biel-Bienne zu arbeiten. Er wurde sofort

SEV-Mitglied und hielt unserer Gewerkschaft, «die mir immer geholfen hat», die Treue. Heute lebt Francis Blaser allein in seiner Wohnung in Biel. Er ist zweisprachig, hat aber als Folge des Hirnschlags Mühe, sich auszudrücken. Direktverkauf seiner Bücher und Bilder: Francis Blaser, route d'Orpond 71, 2504 Biel-Bienne.